

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonntag und festtagen nur morgens. Der Abonnementspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Preussisch-Brandenburg 2.25 M., für den Rest des Reichs 2.50 M., für die Provinzen des Auslandes 3.00 M. (Postzuschlag und O. P. 10 Pf.). Der Einzelheftpreis beträgt 20 Pf. (Postzuschlag und O. P. 10 Pf.).

Redaktion und Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 833-36, 2895 und 2896.

Insolenzstellen die abgelehnt, dem Verfall ob, deren Name einfl. Insolvenzstellen Nr. 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Infernen-Abteilung: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 833-36, 2895 96, 9768

Freiheit

Berliner Organ

Der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Neue monarchistische Herausforderungen.

Planmäßige Friedensförderung.

Bremen, 8. März.

Zu einem bedauerlichen Vorfall kam es heute nachmittags hier auf dem Hofenpark. Von der zur Zeit sich hier aufhaltenden Entente-Militärkommission, bestehend aus Italienern, Engländern und Franzosen, begaben sich zu Verhandlungen zwei höhere französische Offiziere in Militäruniform in die Hofenpark. Beim Betreten des Hofes fanden die dort anwesenden Soldaten des Reichsheeres, Deutschland über alles. Infolgedessen sammelte sich eine größere Menschenmenge an. Als die Offiziere aus dem Hofenparkgebäude zurücktraten, wurden sie von der Menge angehalten und mißhandelt. Die inzwischen eintreffende Sicherheitspolizei gesteuerte die Menge und brachte die Offiziere in ihre Quartiere. Die Untersuchung über diese Vorfälle ist sofort eingeleitet.

Die Vorfälle in Bremen bestätigen, daß die national-monarchistischen Adligen im Adlon-Hotel nicht als isolierte Erscheinung aufzufassen werden dürfen. Sie bilden vielmehr einen Bestandteil der planmäßigen Friedenssabotage, die von den Monarchisten betrieben wird. Weder soll nach demselben Rezept gearbeitet, um das deutsche Volk in neue Verwicklungen hineinzuführen. Die monarchistischen Drahtzieher, die sich für ihre Zwecke vor allem ihres Einflusses auf die Reichswehr bedienen, tragen die Verantwortung für die neuen Schandereignisse, die sich aus den Vorgängen der letzten Tage ergeben haben. An sie hat sich das Volk zu halten, wenn infolge der monarchistischen Propaganda neue Ansprüche an Deutschland gestellt werden sollten.

Der Prinzenstandal.

Wutige wie so ein Hohenzoller nun einmal von Geburt aus ist, bestreitet der Prinz Joachim Albrecht seine Beteiligung an der Rauferei im Adlon-Hotel. Er will nur Zuschauer gewesen sein und seinem patriotischen Empfinden durch Wutäußerungen und Gebrauchs- und Luxusgegenständen keinen Ausdruck gegeben haben. Ohne weiteres ist die nationale Presse bereit, seine Unschuld zu beteuern, denn an einem Fürstentum kann doch nicht gekümmert und gepreßelt werden, und wenn auch die Angelegenheit des Hotels ohne Ausnahme das Gegenteil behaupten und jeden Irrtum in der Person für ausgeschlossen erklären — was will die Auslage von Kellnern und Dienern gegenüber der Erklärung eines Prinzen bedeuten?

Nur schade, daß sich auch Personen von Stand finden, die die selbstverständliche Pflicht, einem Sprößling des Hohenzollernhauses nicht zu widersprechen, nicht anerkennen wollen. Der Graf Metternich, der, wie bereits berichtet wurde, am Sonnabend den Prinzen zurückwies, versichert, daß eine Personenverwechslung nicht vorliegen könne. Er habe drei Lische von dem Prinzen entfernt gesehen, und wenn dieser jetzt die Behauptung aufstelle, daß er nicht der Angreifer gewesen sei, so solle man ihn ihm gegenüberstellen. Die Hohenzoller mit dem Rufe „Schlagt doch diese Schweine tot!“ werden einmal mit verschiedenen Gegenständen nach den Franzosen geworfen und sei nur durch den Oberkellner daran gehindert worden, auch den Korzenhaller nach ihnen zu schleudern. So dürfte es dem fähigen Verächter des deutschen Gedankens am Ende doch kaum gelingen, sich aus der Affäre herauszulassen.

Im übrigen steht fest, daß Herr Joachim Albrecht von Hohenzollern bereits seit längerer Zeit im Hotel Adlon gegen die Mitglieder der Entente-Kommission gehegt und zusammengehört mit ihnen gesucht hat. Abends ließ er zur Hebung seiner Stimmung den Sekt noch nicht genügend belebten Stimmungen die „Deutschland, Deutschland über alles“ spielen, und jedesmal verlangte er, daß die Ausländer sich zu Ehren des Kaiser von den Plätzen erhoben.

Mit der Aufforderung zum Lohndialog der fremden Arbeiter steht bei der Hand, und die Anwesenheit des Betriebes wie die Wüste erwarteten eigentlich jeden Tag einen bösen Schicksal. Daß der Hotelbesitzer, dessen Haus mit Entente-Geistes erfüllt ist, nicht bereits früher eingeschritten ist und

dem patriotischen Volksgewissen des Prinzen Jügel anlegte, läßt sich wohl nur aus dem tiefeingewurzelten Respekt des deutschen Bürgers vor allem, was an das alte, stolze Herrscherhaus gemahnt, erklären. Die Angelegenheiten sind dem Veranstalter der Rauferei gegenüber am Sonnabend erkranklicherweise deutlicher geworden als ihr Chef. Als er versuchte, sie von der Verantwortlichkeit seines Verhaltens zu überzeugen, haben sie ihm ausmündernd geantwortet, daß es das deutsche Volk sei, das unter seinen Ausschreitungen leiden müsse, und daß, wenn das Hotel geschlossen werde, die dort Beschäftigten die Last zu tragen hätten. Daß die in jeder Beziehung königliche Hoheit für diese Beweisführung keinerlei Verständnis besitzt, ergab sich aus Godebros Antwort: „Wenn das Hotel geschlossen wird, dann wird es wenigstens in Ehren geschlossen.“

Der Prinz ist inzwischen in Haft genommen worden, aber natürlich wurde dieser Akt mit all der Rücksicht vorgenommen, die einem so hochstehenden Weltbürger gebührt. In der ersten Aufregung hatte sich Herr Noske dazu verpflichtet lassen, in der Nacht vom Sonntag zum Montag die sofortige Haft anzunehmen. Aber er begann sich bald darauf, daß es sich ja nicht um einen kommunikativen oder nachlässigen Arbeiter, sondern um ein Mitglied der Familie Hohenzollern handelte, und deshalb wurde der Delinquent zunächst nur in seinem Palais in der Wilhelmstraße überwacht. Erst am Montag vormittag komplementierte man ihn in das Polizeipräsidium, wo er sich — wir wollen es wenigstens hoffen — zur Zeit noch befindet.

Das auswärtige Amt hat sich im Laufe des Montags nach dem Befinden der am Sonnabend Verletzten erkundigt und ihnen das Bedauern über den Vorfall ausgedrückt lassen. Der französische Geschäftsträger und der Chef der französischen Militärmission sind bei dem Außenminister vorstellig geworden, und der Minister Müller hat ihnen das Bedauern der Regierung ausgedrückt und erklärt, daß eine strenge Untersuchung des Falles eingeleitet sei und die Schuldigen bestraft werden würden. Ob die französische Regierung noch eine besondere Genugtuung fordern wird, steht dahin. Selbstverständlich versichert man, daß die hiesigen französischen Stellen nicht geneigt seien, der Sache eine übertriebene Bedeutung beizumessen und vor allen Dingen das deutsche Volk die Freiheiten einer weniger nicht anstellen lassen wolle. Vielleicht weiß das zu. Aber auf alle Fälle wird die in ihren Vertretern gekränkte Regierung eine strenge Bestrafung der Schuldigen fordern, und der Prinz wird ins Mittel kommen müssen. Daß diese Aussicht für einen, den auch die Revolution nicht aus seinem Palais verdrängt hat, nicht gerade sehr verlockend ist, läßt sich begreifen, und deshalb mag schon etwas an den Gerüchten sein, wonach er bereits am Sonntag verhaftet hat, keine Panik gut haben möglich zu machen. Herr Noske wird gut tun, alle Vorkehrungen zu treffen, um das Entstehen des Reglements zu vermeiden.

Im Ausland aber wird man sich so keine Gedanken über die deutschen Zustände machen. Der Vertreter der Familie, die das Land in das größte Unglück gestürzt hat, kann es wagen, in öffentlichen Lokalen in der herausforderndsten Weise aufzutreten und keine nationalistische Stimmung in der Manier eines Raufbolden zu bekunden. Sozialdemokratische Generale sind Geldes des Tages, und einer von ihnen wird als Kandidat für den Posten des Reichspräsidenten ausgerufen. Offiziere, die vier Jahre hindurch die Söhne des Volkes gedrückt und getreten haben, streizen sich auf allen Straßen, und ein Hohenzollernprinz spielt den Bannerträger der deutschen Kultur, indem er die Vertreter der Entente mit Gassenausdrücken belegt und sich lässlich an ihnen vergreift. Können wir uns wundern, wenn man draußen über unsere Revolution lacht und Deutschland für einen hoffnungslosen Fall erklärt?

Rittmeister Platen verhaftet.

Berlin, 8. März.

Auch Rittmeister von Platen, der an der Affäre im Hotel Adlon beteiligt war, ist heute verhaftet worden und zwar in Potsdam, wo er sich seit gestern aufgehalten hatte. Er traf heute Abend in Berlin ein und wurde dem Untersuchungsgefängnis in Potsdam zugewiesen. Morgen wird das Gericht darüber entscheiden, ob die Haft des Prinzen und des Rittmeisters aufrecht erhalten oder aufgehoben werden soll.

Gebt die Schutzhaftgefangenen frei!

Von Ernst Däumig.

Nach siebenwöchentlicher Haft habe ich die graue Zelle des alten, ehemaligen Buchhändlerhauses in der Poststraße verlassen können. Über die Genugtuung, mich wieder einmal ohne Bergewaldigung meiner persönlichen Freiheit „im freiesten Staatswesen der Welt“ bewegen zu können, wird durch den Gedanken vergällt, daß noch viele Schutzhaftgefangenen hinter Schloß und Riegel sitzen müssen, die genau so schuldig — oder richtiger unschuldig — wie ich der Schutzhaftwillkür zum Opfer gefallen sind.

Das Bartholomäusnachtsgeschrei der Männer, für die das Wort gilt: „Es regnet mais ils ne gouvernent pas“ — sie regieren, aber sie herrschen nicht, mühte sich als Fieberdelirium eines angstgepeinigten bösen Gewissens erweisen. Die Regierenden von heute trauen uns Verfechtern des revolutionären Sozialismus den gleichen Verstand an die brutale Gewalt zu, der ihrer Regierungsweltlichkeit letzter Schluß ist. Sie meinen, eine Idee, der trotz aller zur Zeit noch vorhandenen inneren Schranken und trotz aller äußeren Hemmungen die Zukunft gehört, mit Maschinengewehren, Einkerkerungen und Verhaftungen erdrücken zu können. Wir wären verbrecherische Narren nach dem Herzen der heutigen Staatslenker gewesen, wenn wir die waffenlosen Berliner Arbeiter in der ungünstigsten innen- und außenpolitischen Situation und noch den Erbschmerzen des vergangenen Jahres zur Demonstration gegen den Beschlag von Betriebsrätegewalt aufgerufen hätten mit dem Sinngehalt: Um 4 Uhr nachmittags wird die Räte-diktatur auf dem Wilhelmplatz proklamiert!

Ach nein, wir wissen nur zu gut, daß im alten Hause der sozialen Revolution, die jetzt über den Erdball dahingehet, die Köpfe und Herzen von Proletariatsmillionen von der Erkenntnis der Notwendigkeit des Sozialismus, damit auch der Diktatur des Proletariats und deren organisatorischen Ausdruck: der Räte-diktatur erleuchtet werden müssen. Aber jeder Tag, jede Regierungshandlung, jede Reibung der aus den Jagen gegangenen Wirtschaftsmaschine fördern diese Erkenntnis. Und nicht zuletzt die töblichste Angst vor Bartholomäusnachts-Gespinnern, haben die daraus entstehenden Wutepfer, Presse-entstellungen und Freiheitsberaubungen in gleicher Richtung gewirkt. Wir brauchen wahrhaftig keine Bartholomäusnachts. Es gehört schon eine reichliche Portion unmenschlichen Dünkels dazu, wenn sich unsere heutigen parlamentarischen Angstmeyer und Spießer im Verein mit den regierenden Erzellenzen mit den Hugonotten identifizieren, die immerhin ganze Kerle waren, ihr Leben für ihre Idee in die Schanze schlugen und sich nicht hinter die breiten Rücken gutbezahlter Söldner versteckten.

Weder das Oberkommando noch das Polizeipräsidium sind trotz ihrer heißen Bemühens und trotz ihres umfangreichen Recherchierapparates in der Lage gewesen, dem Schutzhaftgefangenen des Reichsmilitärgerichtes Material zur Verfügung zu stellen, auf Grund dessen man mir als einen proletarischen, blutdürstigen Wüterich à la Karl IX. den Gemüht der republikanischen Freiheit hätte entgegenstellen müssen. Aber genau so wenig Material liegt vor gegen die unabhängigen und kommunikativen Genossen, die in der Vertriebt Strafe zurückgeblieben sind. Hoff- und listlos sind die Verhaftungen vorgenommen worden. Wahrscheinlich auf Grund einer Proskriptionsliste, die dank unkontrollierbarer Spitzel- und Demuziantenarbeit zustande gekommen ist. Dem Wortlaut der Haftbefehle nach erweisen diese Schutzhaftlinge schwere Staatsverbrechen sein. Sieht man sie sich aber näher an, so sind es harmlose Menschen von unschuldiger Ueberzeugung, die sie zu Mitgliedern von Parteien werden ließ, die in unserem demokratischen Staatswesen mit den vollendetsten Rechtsparantien den regierenden Herrschern unheimlich sind. Seit Wochen laufen sich die Rechtsanwältinnen dieser Schutzhaftlinge die Schweißperlen ab, um beim Oberkommando oder beim Polizeipräsidium Einsicht in die Akten zu bekommen. Immer wieder müssen sie ihren Klienten den Beschlag bringen: „Es ist kein Material gegen Sie aufzutreiben; es sind nirgends Sie betreffende Akten zu finden.“

Rechtserfahrener und gewissenhafter ist wohl nie in einem sogenannten demokratischen Lande mit der persönlichen

Freiheit der Staatsbürger umgesprungen worden, wie in der glorreichen Republik Deutschland mit ihren sozialdemokratischen Ministern. Ich verzichte auch darauf, an das demokratische oder gar sozialistische Gewissen dieser Herren zu appellieren. Der jeder Selbstkritik, ein Spielball zwischen feiger Angst und Machtgier, ist diese zur Gewalt gelangte Epigonenklasse unzulässig, politische Scham zu empfinden. Aber die öffentliche Meinung des In- und Auslandes muß immer von neuem darauf aufmerksam gemacht werden, daß das deutsche Volk, und vor allem das deutsche Proletariat noch eine Riesearbeit zu leisten hat, bis es politisch und wirtschaftlich seine Kräfte frei entfalten und entfalten kann.

Denn so, wie es meinen Leidensgefährten in der Lehrter Straße und im Polizeigefängnis in Berlin ergeht, ergeht es noch Tausenden in Dutzenden deutschen Gefängnissen. Und da erwartet man von den Verwandten, den Freunden, den Arbeitskollegen und Massengenossen der politischen Gefangenen, daß sie freudig ihre Hände regen sollen für den wirtschaftlichen Ausbau eines Staatswesens, in dem so gewissens mit der persönlichen Freiheit umgesprungen wird. — O, über die Engstirnigkeit dieser regierenden Herren!

Genau so wie mir der Spruch des Schutthausenats die Freiheit wiedergegeben hat, genau so gebührt die Freiheit den beiden unabhängigen Genossen, die wochenlang in der Lehrter Straße sitzen, weil sie als Angestellte der Reichspost das Mißfallen ihrer vorgelegten reaktionären Bureaukraten erregt haben, gebührt die Freiheit unierem Genossen Wächter von der „Leipziger Volkszeitung“, der mit vielen anderen, deren Namen mir unbekannt sind, auf der Festung Königstein sitzt, gebührt die Freiheit den Kommunisten, die man einsperrt, nur weil sie Kommunisten sind. Ich empfinde es als brennendes Unrecht, daß Dr. Paul Levy in seine Zelle in der Lehrter Straße zurückgeführt wurde. Auch ich bekenne mich mit aller Entschiedenheit zur Diktatur des Proletariats und zum Rätesystem wie zur III. Internationalen, und habe das vor dem Schutthausenat betont. Und mit mir tun es Hunderttausende. Ist das ein Verbrechen, nun wohl, so mögen die Regierenden von heute die Gewalt, über die sie so verfügen meinen, dazu anwenden, alle, die so denken, einzusperrten. Aber einen einzelnen oder einzelne herauszugreifen und sie auf Grund eines Willkürspruchs — denn nichts anderes ist das sogenannte Schutthausgesetz — ihrer persönlichen Freiheit zu berauben, ist ein Unvergehen, das nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann.

Den Regierenden von heute steht noch das ganze Paragrafen Arsenal der alten Gesetzgebung des imperialistischen Obrigkeitsstaates, stehen noch ganze Kompagnien strebsamer Staatsanwälte zur Verfügung. Sie können diese mobilisieren, nun wohl, so mögen die Regierenden von heute die Gewalt, über die sie so verfügen meinen, dazu anwenden, alle, die so denken, einzusperrten. Aber einen einzelnen oder einzelne herauszugreifen und sie auf Grund eines Willkürspruchs — denn nichts anderes ist das sogenannte Schutthausgesetz — ihrer persönlichen Freiheit zu berauben, ist ein Unvergehen, das nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann.

Wie es heute viele Jungenschriften gibt, die den revolutionären Nazarenern der ursprünglichen christlichen Legende als „Spartakisten“ an das Kreuz schlagen würden, so gibt es auch sozialdemokratische Minister, die es fertig bringen würden, die Väter des kommunistischen Manifestes wegen „Aufreizung zu Gewalttaten“ in Schutzhaft zu stecken. Immer wieder muß diesen Männern mit verbindlichen Herzen der proletarische Schrei ins Ohr gellen:

**Gebt die Schutzhaftgefangenen frei!
Bort mit dem Belagerungszustand!**

Der wahre Zweck des Ausnahmezustandes ist längst deutlich geworden. Er dient der Unterdrückung der revolutionären Bewegung und der Runderkantung der linksradikalen Presse und Politiker. So hat man in Stolp in Pommern den Genossen Scharowski, Arbeiterrat beim Landratsamt, Vorsitzenden unserer Partei und ersten Bevollmächtigten des Metallarbeiterverbandes, in Schutzhaft genommen. Begründet wird sie damit, daß Scharowski durch sein Treiben und seine politische Betätigung die Sicherheit des Reiches gefährde. Er habe auch in einer Verammlung gesagt: Eigentum sei Diebstahl und habe zur Gewaltanwendung aufgefordert.

Die Wahrheit ist, daß Genosse Scharowski die Seele unserer Parteibewegung in Pommern und als solcher längst verachtet ist von den Konservativen bis zu den Rechtssozialisten. Der rechtssozialistische Bivokommissee für Pommern, der Gauleiter des Bauarbeiterverbandes Schauer, hat sein Einverständnis mit der Verhaftung des Reiches gefährdet. Er habe auch in einer Versammlung in Preußisch Eylau über die Zwangsverhaftung sprach und die Herz von den Konserbativen besucht war, auf einen Zwischenruf geantwortet, vom politischen Standpunkt sei Eigentum Diebstahl. In der Diskussion machten die Konserbativen Strach und Schien: „Schmeißt den Scharowski raus!“ Natürlich entstand Tumult; denn die anwesenden Arbeiter wollten sich das nicht gefallen lassen. Scharowski gelang es, die Verhaftung zur Nöge zu bringen. Dafür ist er wegen Aufreizung zur Gewaltanwendung in Schutzhaft.

Die Methode der Schutzhaft ist nicht nur politisch, sondern auch menschlich gleich verwerflich. Scharowski ist verheiratet und hat zwei Kinder. Wer ernährt seine Familie? Es ist eine Schande, daß in einem demokratischen Staatswesen so willkürlich und ungeheuerlich mit der persönlichen und politischen Freiheit des einzelnen Staatsbürgers umgesprungen wird.

Die Kampffront der Junker.

Die pommerschen Junker holen zu einem großen Schlag gegen die Landarbeiter aus. Sie wollen zum 1. April Tausende von alten, erprobten Landarbeitern auf die Straße legen, um auf ihren Gütern wieder die alte Sklavenerwirtschaft einzuführen, die nach dem 9. November etwas gelockert wurde. Die Kündigung gegen die Landarbeiter ist bereits ausgesprochen worden. Herr Roske hatte daraufhin angeordnet, daß sämtliche Kündigungen vor einer Einigungsstelle nachgeprüft werden sollten. Wie jetzt der „Vorwärts“ mitteilt, wird diese Umkehrung von den Junkern nicht befolgt. Dank der milden Rücksicht, die ihr Obaren bisher von der Regierung erfahren, sind die Junker heute so stark geworden, daß sie auf die Anordnungen der Regierung pfeifen und eine zahllose Kampffront gegen sie ins Leben

rufen. Auch die pommerschen Gerichte arbeiten den Junkern in die Hand. Sie geben fast in allen Fällen den Klammungsfragen der Gutsherren statt, erklären, daß die Anordnung Roskes für sie nicht maßgebend sei, und so werden die gefürchteten Landarbeiter buchstäblich aus ihren Wohnungen gejagt, ohne Rücksicht darauf, daß die Feldbestellung vernachlässigt und die Volksernährung aufs schwerste gefährdet wird.

Aber die Junker haben auch bereits nach Erfag für die gefürchteten Landarbeiter Umschau gehalten. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ leithin meldete, hat sich die Eiserne Division zwecks Ueberleitung in zivilen Beruf zu Arbeitsgemeinschaften von je 3000 Mann zusammengeschlossen, die demnächst zur Disziplinierung bei der Frühjahrsvestellung nach Pommern abtransportiert werden sollen. Diese ehemaligen Baltikamer, die sich aus allen möglichen Berufsklassen zusammenlegen, können natürlich die erfahrenen Landarbeiter nicht ersetzen. Außerdem haben sie durch ihr ganzes bisheriges Verhalten gezeigt, daß sie keine großen Freunde anstrengender produktiver Arbeit sind. Aber darauf kommt es den Junkern auch gar nicht an. Sie wollen in erster Linie eine bewaffnete Schutzgarde um sich versammeln und jagen deshalb die erfahrenen Landarbeiter von Haus und Hof. Die bewaffneten Banden sollen den Junkern unter der Maske friedlicher Arbeiter zur Durchführung ihrer politischen Ziele verhelfen. Ob die Regierung stark genug ist, diesem Treiben ein Ende zu machen, wird sich bald zeigen. Die Gefahr, die dem Reiche von Pommern her droht, ist jedenfalls sehr groß. Selbst der „Vorwärts“ kommt zu dem Schluß, daß die Situation ernster sei, als die Mehrzahl des Volkes dies ahne.

Die deutsche Demokratie.

Zwischen dem Pariser „Temp“ und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ hat sich eine recht bemerkenswerte Diskussion über die Demokratie in Deutschland angeknüpft. Das Organ der deutschen Regierung hatte den Franzosen klar zu machen versucht, daß es im beiderseitigen Interesse liege, wenn Frankreich durch ein Entgegenkommen in den mit dem Friedensvertrag zusammenhängenden Fragen das gegenwärtig herrschende demokratische System stärke. Das leitende Blatt der französischen Bourgeoisie antwortete hierauf mit dem Zweifel, ob denn in Deutschland überhaupt von einer Demokratie die Rede sein könne, und es verwies auf das reaktionäre Treiben der Militaristen und das Bestreben, die Reichswehr über das im Versailles Vertrag zugestandene Maß zu vergrößern. Dieses Bedenken sucht nun die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wieder zu entkräften, und sie stellt die Dinge so dar, als ob die antidemokratischen Tendenzen, deren Vorhandensein sie nicht bestreiten kann und will, praktisch ohne jeden Einfluß auf die Politik des Landes seien.

Zur Gedankengang ist ungefähr der folgende: Jede Undemokratie müßte sich von der Demokratie dadurch unterscheiden, daß sie nicht eine Revision, sondern eine Vernichtung des Versailles Friedens bezwecken würde. Die Reaktion müßte auf eine militärische Wiedergeburt hinarbeiten und die Frage nach der deutschen Zukunft militärisch zu lösen versuchen. In diesem Falle wäre es verständlich, daß man in Paris keine Lust hätte, zu einer Wiederaufstellung Deutschlands die Hand zu reichen. Was an reaktionären Elementen in Wirklichkeit vorhanden sei, besitze aber keinen Einfluß auf den Kurs der deutschen Regierung. Die inner- und außenpolitischen Entscheidungen würden von der Demokratie frei getroffen. Wenn die Demokratie für eine stärkere Armee eintrete, so liege darin die Gewähr, daß keinerlei Angriffsbahnen damit verfolgt würden. Läte die Reaktion dasselbe, so sei es ja freilich klar, daß sie ein neues großes Meer für Angriffszwecke schaffen wolle.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ macht sich also ihre Dagegenüberstellung recht leicht. Sie fordert einfach, daß die derzeitige Staats- und Regierungsform als demokratisch anerkannt wird und spricht der Opposition von rechts her so gut wie jede Bedeutung ab. In der einen wie der anderen Beziehung tut sie damit den Lotischen Gewalt an, und es ist kaum anzunehmen, daß ihre Darlegungen auf die Franzosen sonderlichen Eindruck machen werden. Zutreffend ist, daß die deutsche Regierung für demokratisch gehalten sein will. Aber es sind nicht wir allein, die die Berechtigung dieses Anspruches bestreiten. Ihre Demokratie beschränkt sich am großen und ganzen auf das Wohlrecht und den Parlamentarismus. In der Form untersteht sie sich dadurch von dem in der Revolution aufkommenden Regime. In der Sache aber bedient sie sich der früheren Mittel. Ihr rücksichtsloses Festhalten am Ausnahmezustand ist der beste Beweis dafür, daß die Demokratie für sie nur das äußere Gewand bedeutet. Unter dieser Hülle lebt der Geist des alten Obrigkeits- und Gewaltstaates.

Gerade der „Temp“ ist über die deutschen Verhältnisse so gut unterrichtet, daß ihm diese Dinge ebenso bekannt sind wie uns, und er wird auch die Versicherung von der praktischen Einflußlosigkeit der Reaktion mit einem sehr ungeschicklichen Wackeln aufpassen. Man muß das Ausland wirklich für sehr naiv halten, wenn man ihm einreden will, es handle sich bei den Ansehern der Vergangenheit nur um ein unbeträchtliches Geschäft von Mißvergnügen, die sich vergebens bemühen, den Feigen der Uhr zurückzuführen. Daraus werden sie fragen, warum sich denn die heute herrschenden Parteien so gewaltig gegen eine baldige Anberaumung von Neuwahlen sträuben, wenn sie ihrer Sache so absolut sicher sind, und ihre Ueberzeugung von der inneren Festigkeit der deutschen Demokratie wird angesichts der durchaus undemokratischen Verlängerung des Lebens der Nationalversammlung nicht gerade erstarren.

Und dann ist es doch nicht so, daß die militaristische und monarchistische Reaktion, so stark oder so schwach sie sein möge, nur außerhalb der Bezirke der Regierung ihr Weien triebe. Die Reichswehr ist von ihr durchsetzt und nicht minder sind es zahlreiche Ämter und Ministerien. Mehr oder weniger offen wirkt die „Undemokratie“ — um mit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zu reden — durch Offiziere sowohl wie durch Beamtente auf den amtlichen Betrieb ein, und sie wartet nur auf den Moment, wo sie sich wieder aller Rücksichten entledigen und den berühmten Boden der Tatsachen vom November 1918 verlassen kann, weil sich eben die Tatsachen gewandelt haben.

Daran aber, daß die Verhältnisse sich so entwickelt haben, trägt die Regierung den größten Teil der Schuld. Sie hat die Stützen des vorrevolutionären Systems zu Hilfe gerufen, um das, was sie Demokratie nennt, gegen die Revolution zu verteidigen. Sie hat der eingeschücherten Reaktion neuen Mut eingelöst und lebt heute von ihren Gnaden. Damit soll nicht in Abrede gestellt werden, daß eine vernünftige Politik der Alliierten die militaristische und nationalistische Gefahr in Deutschland verringern könnte. Die wesentlichste Vorbedingung aber ist und bleibt, daß man sich in Deutschland selbst entschließt, reinen Tisch zu machen und ein wirklich neues Gemeinwesen aufbaut. Diesen Mut und diese Kraft von einer innerlich so hilflosen Regierung wie der unsrigen zu erwarten, wäre freilich vermessend.

Unsere Auffassung über die Stärke der Reaktion wird gerade jetzt von einem so unverdächtigen Zeugen wie Scheidemann bestätigt. Im „8 Uhr-Wochenblatt“ schreibt er: „Die Reaktion ist sehr tüchtig. Sie appelliert genau wie vor dem Kriege an den Unverstand der Massen. Sie vergleicht die heutigen bejammerwürdigen Zustände mit den Verhältnissen vor dem Kriege und beschuldigt die Revolution, das Land ruinert und heraufbeschworen zu haben. Man solle zwar annehmen, daß nur hoffnungslos mit Unheil geschlagene Analphabeten auf beratigen Schwindeln hineinfallen könnten, aber — ist die Zahl solcher Analphabeten ist groß.“

Scheidemann weist dann hin auf die Reaktion in den Behörden, in der Reichswehr und unter den im Landbau vereinigten Agrariern, und zwischen den Heilen liest man deutlich den an seine Freunde in der Regierung gerichteten Vorwurf des Mangels an demokratischer Entschlossenheit. Daß der jetzige Oberbürgermeister und frühere Ministerpräsident die U. S. B. und die Kommunisten in erster Linie für das Wiedererstarken der gegenrevolutionären Gewalt verantwortlich macht, versteht sich von selbst. Die Verdrehung der Tatsachen gehört zum System des Herrn Scheidemann, der sich selbst christen würde, wenn er auf die für ihn so naheliegende Verteidigung seiner Politik verzichten könnte; aber hierauf kommt es ja im gegenwärtigen Moment auch weniger an, als doch ein Mann, der selbst an der Spitze der Regierung gestanden hat, dem Regierungschef, das sich im Schweiße seines Angesichts bemüht, die Reaktion als harmlos hinzustellen, so gründlich das Konzipiert verdirbt.

Das neue schwedische Kabinett.

Branting mit der Regierungsbildung betraut.

Kopenhagen, 8. März.
„Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Der Sozialistführer Branting wurde heute vormittag vom König empfangen und ersucht, die Bildung eines neuen Ministeriums zu übernehmen. Heute abend versammelt sich die sozialdemokratische Parteileitung im Reichstagsgebäude, um die politische Lage zu erörtern.

Amerikanischer Lebensmittelkredit für Europa.

Washington, 7. März. (Neut.)
Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses hat die Entscheidung gut geheißt, in der die Regierung und die Getreideexportation ermächtigt werden, den bedürftigen europäischen Ländern fünf Millionen Scheffel Weizen auf Kredit zu verkaufen. Dieser Weizen wird statt der vom Schatzamt vorgeschlagenen Anleihen von fünfzig Millionen Dollars für Oesterreich, Polen und Armenien angeboten.

Die Wirtschaftskonferenz der Entente.

Paris, 8. März.
Die Verhandlungen zwischen den alliierten Regierungen, um das vorbereitete Wirtschaftsabkommen zum Abschluß zu bringen, dauern fort. In dem Memorandum heißt es: Der Friede ist nicht völlig wieder hergestellt. Die industrielle und landwirtschaftliche Erzeugung vermindert sich, während der Verbrauch überall wächst. Der Papiergeldumlauf ist erhöht. Die öffentlichen Ausgaben werden immer schließlicher. Die außerordentlichen Ausgaben haben sich in ungeheurem Maße erhöht. Die Valuta hat das Gleichgewicht verloren.

Außerdem befaßt sich das Memorandum mit den den teilnehmenden Regierungen gewährten Krediten. Hierfür soll eine Reihe von Vorschlägen, um der wirtschaftlichen Krise abzuhelfen. Namentlich gegen diesen letzten Teil hat die französische Regierung Einwendungen machen wollen. Sie hat hauptsächlich gegen die Stelle vermahnt, die von der Revision des Versailles Vertrages handelt, und der Wiedergutmachungskommission ihre Vorrechte an dem Vertrage nimmt sowie Deutschland die Freiheit läßt, über die Ausdehnung seiner Verpflichtungen zu bestimmen, die ihm obliegen. Die Regierung betonte außerdem die besondere Wichtigkeit, die sie auf die Wiederherstellung der gefährdeten Gebiete, besonders Nordfrankreichs, lege. Der Feind hat der bis zur Abreise Mittis in London sagte, hat ihre Einwendungen zu Recht erkannt. Er läßt die Verantwortung der Wiedergutmachungskommission vollständig aufrecht und fügt eine Stelle hinzu, in der die Wichtigkeit der Wiederherstellung der verwüesteten Gebiete hervorgehoben wird. Ueber andere Punkte derselben Frage werden die Verhandlungen gegenwärtig fortgesetzt.

Die Aufklärungsarbeit in Rußland.

Auf dem letzten Ablesekongress in Moskau unter Kommando Vorstehers erstattete unter anderem der Volksbildungsminister Lunatscharski einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß in Sowjetrußland im Jahre 1919 1850 Schulen eröffnet worden sind. Im ganzen betragen in Sowjetrußland 89 000 Schulanstalten erster Stufe und 21 000 zweiter Stufe.
Jedes Gouvernement erhält einen jährlichen Betrag von 140 Millionen Rubel zur Verwendung für Volksbildungszwecke. Im Jahre 1919 wurden 150 000 Post-Stühle an bedürftige Schulkinder ausgeteilt. Zur Förderung des höheren Schulwesens hat das Kommissariat für Volksaufklärung in seinem Budget einen Betrag von 140 Millionen Rubel in Aussicht gebracht. Die Anzahl der Studenten in Rußland beträgt gegenwärtig 185 000. Die Kategorie der Studenten werden übrigens auch die Arbeiter, Soldaten und Bauernangehörigen gerechnet, sowie die Lehrlinge einer Reihe verschiedener Künste. Die Zahl der Professoren beträgt 8500. Ferner gibt es in Petersburg, Moskau, Woroneß, Kasan und Saratow verschiedene Schulen zur Ausbildung von Lehrern, welche von mehr als 4000 Schülern besucht werden.

Der Konflikt in der Berliner Gewerkschaftskommission.

Der Vorsitzende Körsten abgesetzt.

Gestern abend tagte die Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommission. Da eine Beschwerde gegen den Vorsitzenden Körsten zur Verhandlung stand, übertrug dieser den Vorsitz dem Mitgliede des Gewerkschaftsausschusses Bauer.

Auch vom Metallarbeiterverband führte zur Begründung der Beschwerde aus, daß Körsten seine Pflichten als Vorsitzender der Gewerkschaftskommission gröblich verletzt habe. Am 17. Februar das Flugblatt vom Vollzugsrat und Bezirksverband Groß-Berlin der S. P. D. erschienen war, beschlossen die Vorstände der Gewerkschaften, die auf dem Boden der U. S. P. D. standen, mit einem gleichen Aufruf an die Öffentlichkeit zu treten. Es wäre nunmehr Pflicht von Körsten gewesen, den Ausschuß der Gewerkschaftskommission oder die Kommission selbst zusammenzuberufen, um über die strittigen Fragen zu beraten. Statt dessen trübte er danach der bekannte Aufruf im „Vorwärts“ von Körsten und fünf seiner Parteifreunde, die dem Ausschuß der Gewerkschaftskommission angehören, unterzeichnet aus dem zu entnehmen war, daß nach Ansicht Körstens nunmehr die Spaltung der Berliner Gewerkschaften vollzogen sei. Auf das Drängen von Rusch, Reimann und Vollmerband, eine Aussöhnung einzuberufen, erklärte Körsten, der Ausschuß besitze nur nach dem U. S. P. D. Mitgliedschaftsmitgliedern, die den Aufruf unterzeichnet hätten. Außerdem liege die Angelegenheit jetzt in Händen des Gewerkschaftsbundes. Dadurch war die große Mehrheit der Berliner Gewerkschaften, ohne gehört zu werden, außerhalb der Gewerkschaftskommission gestellt worden. Rusch betonte, daß dies ein so schwerer Vertrauensbruch des Vorsitzenden gegenüber seinen Mandatgebern sei, daß er sich genötigt sehe, zu beantragen, Körsten die schärfste Mißbilligung wegen seines Verhaltens anzusprechen.

Körsten trat den Ausführungen Ruschs in eingehenden Darlegungen entgegen. Er betonte, daß er immer versucht habe, als Vorsitzender der Gewerkschaftskommission die Politik von den gewerkschaftlichen Fragen fernzuhalten. Auch bei der Frage der Betriebsratswahlen war dieser Moment für ihn ausschlaggebend. Die Differenzen liegen schon länger zurück. Schon beim Metallarbeiterstreik sei der Ausschuß der Gewerkschaftskommission von der damaligen Streikleitung verewaltigt worden. In der prinzipiellen Ablehnung des Betriebsratsgesetzes waren wir einstimmig wurde am 13. Januar der Streikstreik von hinter herum arrangiert. Als später der Vollzugsrat der S. P. D. mit dem Ausschuß eine Verständigung über die vorgeschlagenen Wahlen zu den Betriebsräten herbeiführen wollte, lehnte der Ausschuß vorübergehend eine Verständigung ab. Es kam es, daß der S. P. D. Vollzugsrat in einem Flugblatt die Auffstellung eigener Listen anhängte. Als dann der Gegenauftrag der U. S. P. D. -Praktion der Gewerkschaftskommission herauskam, mußten wir nach dem Negativus erklären, daß diese sich damit außerhalb des Rahmens der Berliner Gewerkschaftskommission gestellt habe. Wenn ich aus diesem Grunde ein Mißtrauensvotum einstecken soll, dann werde ich es mit Würde zu tragen wissen.

Es entspann sich nunmehr eine lebhafte Diskussion. Nach der Metallarbeiterverband, Mascha (Metallarbeiterverband), Bauer (Nilmindustrie) und Müller (Gelehrer und Maschinenbau) wandten sich sehr scharf gegen Körsten aus. Er habe in größtmöglicher Weise das Vertrauen, das ihm die Gewerkschaftskommission übertragen hat, mißbraucht. Es ginge nicht an, daß ein Vorsitzender die Mehrheit der Berliner Gewerkschaften ohne ersichtlichen Grund aus dem Gewerkschaftsbund eigenmächtig auszuschließen versuche. Um sich ähnlichen Gefahren nicht wieder auszuweichen, müsse Körsten von seinem Posten abgesetzt werden. Es entspreche dies durchaus dem demokratischen Prinzip. Wenn ein Vorsitzender das Vertrauen der Mehrheit nicht mehr genießt, so muß er einem andern Platz machen.

Während Ortman (Transportharbeiterverband) vermittelnd zu wirken versuchte, wandte sich sein Kollege Nies sehr scharf gegen den Beschwerdeführer Rusch. Rusch sei an dem ganzen Konflikt schuld, er hätte hier nicht als Anführer auftreten dürfen.

Rusch und Körsten gehen dann im Schlußwort nochmals auf die gegenseitig erhobenen Anschuldigungen ein. Folgender Antrag wurde dann gegen 7 Stimmen angenommen:

„Die Mitglieder der Gewerkschaftskommission erklären das Verhalten des Genossen Körsten für unannehmbar mit dem Aufgeben eines Vorsitzenden. Die Mitglieder der Gewerkschaftskommission entheben daher den Genossen Körsten seines Postens als Vorsitzenden und beschließen, daß sofort ein anderer Genosse mit der Leitung zu beauftragen ist.“

Ein Antrag Vollmerbands verlangt die Aufstellung einheitlicher freigewerkschaftlicher Listen zu den Betriebsratswahlen. Die Kandidaten müssen die jedergeitige Übernahmbarkeit anerkennen. Der Antrag wird ebenfalls angenommen. Ein Antrag Rusch, eine von Nies eingebrachte Resolution zur vollständigen Ausarbeitung dem Ausschuß zu überweisen, wird ebenfalls angenommen.

Der Vorsitzende nahm sodann die Wahl des Vorsitzenden der Gewerkschaftskommission vor. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden Körsten wurde der Bevollmächtigte der Berliner Metallarbeiter, Genosse Rusch, gewählt.

Berdächtiges Lob.

Die „Post“ veröffentlicht einen Artikel über das Arbeiter-Kunden-Problem. Es fällt ihr nicht schwer, denn für jeden Kreis von Zeitgenossen, in deren Interesse sie ihre Spalten mit Emwirken gegen die Arbeiterklasse füllt, ist das „Problem“ längst im Sinne einer kürzeren Arbeitszeit gelöst, vorausgesetzt, daß die Arbeiterzeit für diese Kreise je ein Problem war. Das Blatt entscheidet über das Problem des Achtstundentages für die Arbeiterklasse in dem Sinne, daß es sich erwiesen habe, daß die Verkürzung der Arbeitszeit nicht weitgemacht worden sei durch Steigerung der Arbeitsintensität. Daß das nur deswegen bisher nicht möglich war, weil sich die Produktionsmittel infolge des durch die „Post“-Kreise verursachten Krieges im jammervollen Zustande befinden und weil die Arbeiterklasse — dank der gleichen Ursache — entrüftet ist, sagt die „Post“ nicht. Sie will die ohnehin unterernährte Arbeiterklasse scharfer herannehmen und darum begrüßt sie Herrn Weib, den sächsischen Arbeitsminister, als willkommenen Kunden. Sie schreibt:

„Es ist ein Lichtbild in dunkler Zeit, wenn neuerdings sozialistische Regierungsmitglieder für eine Erhöhung der Arbeitszeit eintraten. So ist unläugbar der sächsische Arbeitsminister Weib ein Ge-

loß herausgegeben, in dem die gesamte Arbeiterklasse auf die Notwendigkeit vermehrter Arbeitsleistung aufmerksam gemacht wird. Mit dieser Auffassung steigt also die Vernunft über den Parteigeist. Es wäre dringend wünschenswert, wenn dieser Gesinnungswandel Gemeingut der gesamten Arbeiterklasse würde.“

Das Wante der „Post“ und ihren Auftraggebern so passen. Die Arbeiter aber müssen wir ermahnen, scharf hinzuhören, wenn in diesem Blatt oder in ähnlichen Organen von Vernunft die Rede ist. Sie können sicher sein, daß die Arbeiterklasse ihre Interessen vernachlässigt hat, wenn diese Leute irgend eine Handlung der Arbeiterklasse vernünftig finden. Auch daß die „Post“ Vernunft in dem Geiz des Herrn Weib vorfindet, sollte der Arbeiterklasse das Urteil über diesen Mann und seine Gesinnungsgenossen erleichtern. Daß dieser Geiz durch das Lob der „Post“ beirrt werden wird, erwarten wir nicht.

Im übrigen enthält der „Post“-Artikel keinerlei „Achtbilde“.

Das Friedmannsche Tuberkulosemittel, um dessen Brauchbarkeit ein jahrelanger erbitterter Kampf in der Ärzteschaft geführt wurde, ist von dem Erfinder nunmehr für die Gesamtheit der Ärzte freigegeben worden.

Das sächsische Ministerium ist zurückgetreten. Der Sultan hat den Reichsrat Ismet-Pascha mit der Neubildung beauftragt. Palmer amerikanischer Präsidentschaftskandidat. Justizsekretär Palmer hat die ihm von der demokratischen Partei angebotene Kandidatur als Präsident der Vereinigten Staaten angenommen.

Die Volkvertretung der Alandinseln hat den finnischen Vorschlag, die Inselgruppe unter Gewährung autonomer Rechte in den finnischen Staatsverband einzugliedern, in einer Entscheidung abgelehnt, in der darauf hingewiesen wird, daß die Bevölkerung auf der Widervereinigung mit Schweden beharre.

Anrathen in Japan. In den Yamata-Eisenwerken in Osaka ist es infolge eines Ausstandes zu heftigen Zusammenstößen gekommen.

Aus der Parteipresse.

Geht Nr. 9 der Wochenchrift „Der Arbeiterrat“ M erkennen. Aus dem Inhalt: Unpolitische Betriebsräte (Max Sievers), Industrie und Landwirtschaft (Bruno Nisch), Die Arbeiterräte und die Kontrolle der Produktionsmittel (Rudolf Nadel), Der Kampf gegen den Achtstundentag (Paul Wegmann), Vom Leben der Rüstungskücher (Rudolf Franz), Nationalversammlung, Demokratie und Nationalität (Sowjet-Rußland (Eisenberger), Rechtskunde in der Rüstungskücher, Materialismus für die Textilindustrie.

Schuldeballe in der Nationalversammlung.

151. Sitzung. Montag, den 8. März 1920. 2.20 U. H.

Das Haus berät zunächst den Gesetzentwurf über Grundschuln und Aufhebung der Voranschulen.

Minister des Innern Nies: Das Gesamtprogramm der neuen Schulgesetzgebung wird erst auf Grund der Anregung der demnächst tagenden Schulkonferenz mitgeteilt werden können. Das Grundschulgesetz nehmen wir vorweg, weil rasche Erledigung erforderlich ist, da eine Reihe von Gemeinden schon in den nächsten Monaten auf Grund dieses Gesetzes praktische Arbeit leisten will. Das Gesetz trägt nicht nur schultechnischen, sondern starken sozialen Charakter, indem es dazu beitragen soll, die Kluft zwischen den verschiedenen Klassen zu überbrücken. Würde es die Erwartungen in dieser Hinsicht erfüllen. (Beifall)

Hg. Frau Wüst (Soz.): Die Gesetzgebung hat mit dem Entwurf wenigstens im bescheidenen Umfang das momentane Rückwärts gehen. Wir wollen aber, daß sie die Grundschule statt der vier Jahre auf sechs Jahre erweitern. Wir glauben, daß sich für diese Erweiterung gerade wegen des sozialen Momentes eine große Mehrheit im deutschen Volk bilden wird. Unsere Jugend soll doch wenigstens sechs Jahre lang gemeinsam erzogen werden. Die Grundschule muß aber spätestens 1920/21 abgebaut werden und nicht erst später, wie es das Gesetz vorschlägt.

Hg. Oberböden (Dnat.): Wir sind aus formalen und praktischen Gründen der Ansicht, daß das Gesetz nicht dringlich ist. (Unruhe und Lachen links.)

Hg. Burloge (Zr.): Dem Grundgedanken des Gesetzentwurfes stimmen wir zu, unsere Bedenken werden wir bei der Ausschüßberatung geltend machen.

Hg. Weib (Dem.): Wir wollten ursprünglich die vierjährige Grundschule, stimmen aber bei der Vorlage vorgeschlagenen vierjährigen Dauer zu.

Hg. Kunkel (D. Sp.): Die Vorschule ist keine Partelsache, sondern Sache der deutschen Lehrerschaft. Auch wir sind für die vierjährige Grundschule und für die Ueberweisung der Gesetzgebung an einen Ausschuß.

Unterstaatssekretär Schulze: Für das Gesetz waren nur sachliche Gesichtspunkte, nie Parteipolitiken maßgebend. Die Verfassung schreibt ausdrücklich Aufhebung der Vorschulen und einheitlichen Ausbau des gesamten Schulwesens vor. Wir legen Wert darauf, daß die Kinder wenigstens vier Jahre zusammen gemeinsam in einer Schule leben, ohne Klassenunterschiede und ohne soziale Verklüftung. (Beifall links.)

Hg. Anner (U. Soz.): Wir sind dafür, daß die demokratische Grundschule an die Stelle der Dreiklassenschule, wie es die Vorschule ist, tritt. Allerdings glauben wir nicht, daß dadurch die sozialen Gegensätze in größerem Umfang ausgeglichen werden, wie das Beispiel in Bayern beweist; denn der Grund dazu liegt auf einer ganz anderen Basis, nämlich auf einer neuen Gesellschaftsordnung, einer neuen Wirtschaftsstruktur. Unannehmbar ist für uns der Abs. 2, daß in gewissen Fällen die Aufhebung bis 1920/30 aufgeschoben werden kann. Auch dürfen unter keinen Umständen Ausnahmen von dem allgemeinen Befehl der Grundschulen gemacht werden. Keine Freunde und ich stehen auf dem Standpunkt, daß die Schule kein

Wachsinstrument in der Hand des Kapitalismus und der Reaktion sein darf, wie sie es gerade unter der Flagge des christlichen und religiösen Prinzips immer sein wird. (Beifall bei den U. Soz. Bekerkelt rechts.)

Die Vorlage geht an einen Ausschuß von 20 Mitgliedern. Es folgt die erste

Beratung des Besitzsteuergesetzes.

Unterstaatssekretär Miesle begründet die Regierungsvorlage. Das Besitzsteuergesetz ist ein Teil der strengen Vereinfachung des gesamten Steuerwesens und der Erlassung aller vorhandenen Steuerquellen. Wir haben einen Entwurf vorgelegt, der den Plan für die direkten Reichsteuern vorgelegt, so daß niemand mehr der Regierung den Vorwurf der Monotonie machen kann. Das Gesetz wird ohne Aussprache dem Steuerausschuß überwiesen.

Das Gesetz über Erhöhung der Zuständigkeit der U. S. P. D. in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche wird ohne Aussprache dem Besetzungsausschuß überwiesen.

Das Abänderungsgesetz über die Vergütung von Zeitungsleitern für die feindlichen Doree im besetzten Reichsgebiet und über die vereinfachte Abklärung von Arbeitsleistungen für das deutsche Meer wird ohne Debatte in allen drei Lesungen angenommen.

Das Haus verläßt sich. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Anträge, Antrag Kunkel (D. Sp.), Heine (D. Sp.) und Gen. über die Dauer der Rationierkammerung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Die Elternbeiratswahlen.

Die schon berichtet, sind die Elternbeiratswahlen am Sonntag für uns einigermaßen zufriedenstellend ausgefallen. Es läßt sich zwar noch kein abgeschlossenes Resultat mitteilen, da die Nachrichten noch lückenhaft sind; aber immerhin ist jetzt schon erkennbar, daß den Kandidaten der U. S. P. die meisten Stimmzettel zugefallen sind. Den Christlichen ist es zwar noch gelungen, durch ihre Agitation, die ihnen in infolge der Hilfe, die ihnen von allen Seiten zuteil wurde, und auch infolge der Rückständigkeit vieler Frauen, an unsere Stimmzahl nahe heranzurücken; aber dort, wo die Arbeiterklasse dominiert, sind sie bedeutend im Hintertreffen geblieben. Ganz allgemein läßt sich dies aber von den Rechtssozialisten sagen; sie haben geradezu förmlich abgelehnt. Bei früheren politischen Wahlen hätten sie sich gern darauf, daß für uns größtenteils die noch unreife Jugend ihre Stimmen abgegeben habe. Hier ist der beste Beweis erbracht, daß es nicht unreife Menschen sind, die für uns votieren, sondern die Älteren, denn diese haben doch nur schulpflichtige Kinder. Wir leben also immer mehr, daß die Arbeiterklasse sich von den Rechtssozialisten löst und in unser Lager herüberkommt.

Soweit uns die Wahlergebnisse zugegangen sind, veröffentlicht wir sie, die Berliner noch Distrikten geordnet. Es erhielten Mandate:

Distrikt	U. S. P.	S. P. D.	Christl.
1	80	20	107
2	127	83	116
3	102	18	115
4	107	86	90
5	171	93	183
6	26	13	87
7	45	27	70
8	107	48	117
9	92	22	94
10	80	15	108
11	157	10	81
12	148	40	90
1178			1158

Vom 2. und 18. Distrikt sind uns nur die Stimmzettel mitgeteilt worden. Es erhielten im 2. Distrikt U. S. P. 837, S. P. D. 592, Christliche 2043 Stimmzettel im 18. Distrikt: U. S. P. 5608, S. P. D. 1643, Christliche 1831 Stimmzettel.

Die Beteiligungsziffer bewegte sich an den Gemeindeschulen fast überall zwischen 50 bis 60 Prozent.

Aus den Vororten, wo am Sonntag ebenfalls noch gewählt wurde, gingen uns folgende Resultate zu:

Wannsee: Christl.-unpol. 85 Stimmen (2 Mandate), Rechtssozialisten 54 (2), U. S. P. 40 (2).

Bitterfeld: U. S. P. 4, Christl. 4, S. P. D. 2 Mandate.

Pantow. 1. Schule: U. S. P. 225 Stimmen (6 Stimmzettel), S. P. D. 0, Bürgerl. 509 (13). — 2. Schule: U. S. P. 200 Stimmen (6 Stimmzettel), S. P. D. 110 (3), Bürgerl. 298 (11). — 3. Schule: U. S. P. 216 Stimmen (7 Stimmzettel), S. P. D. 58 (1), Bürgerl. 291 (9). — 4. Schule: U. S. P. 428 Stimmen (13 Stimmzettel), S. P. D. 64 (1), Bürgerl. 418 (9). — 5. Schule: U. S. P. 345 Stimmen (8 Stimmzettel), S. P. D. 0, Bürgerl. 290 (7). — 7. Schule: U. S. P. 247 Stimmen (8 Stimmzettel), S. P. D. 0, Bürgerl. 205 (7). — 2a. Schule: U. S. P. 68 Stimmen (2 Stimmzettel), S. P. D. 0, Bürgerl. 90 (3). — 1. Hülfschule: U. S. P. 34 Stimmen (8 Stimmzettel), S. P. D. 0, Bürgerl. 27 (2). — 2. Hülfschule: U. S. P. 17 Stimmen (2 Stimmzettel), S. P. D. 0, Bürgerl. 83 (3). — 6. Schule (Katholische): U. S. P. 83 Stimmen (1 Stimmzettel), Bürgerl. 299 (10). — Mittelschule: U. S. P. 110 Stimmen (8 Stimmzettel), S. P. D. 0, Bürgerl. 683 (16).

Weißenfelde. 4. Katholische Schule: 12 Katholische und 2 U. S. P.-Mandate. 4. Evangelische Schule: 9 U. S. P., 4 Freie Schulgesellschaft (S. P. D.) und 4 Christl.-unpol.

Schönheide: U. S. P. 258 (9), Christl. 287 (9), S. P. D. 52 (1 Mandat).

Waldmannslust: U. S. P. 140 Stimmen (3 Mandate), S. P. D. 45 (1), Unpol. 98 (3), Wahlbeteiligung 56 Prozent.

Hohen-Neuendorf: U. S. P. 3, S. P. D. 2, Christl.-unpol. 4 Mandate, Beteiligung 86 Prozent.

Johannisthal: Wahlbeteiligung 50 Prozent, U. S. P. 200 Stimmen (7), Christl.-unpol. 196 (5), S. P. D. 110 (3 Mandate).

Grünau: Bürgerl. 91 Stimmen (3 Mandate), U. S. P. 74 (3), S. P. D. 45 (1).



Theater und Vergnügungen.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
7 Uhr: Der Liebestrank

Opernhaus
8 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg

Schauspielhaus
6 Uhr:
Kronprinz
Direktion: Max Halbach
Deutsches Theater
7 1/2 U.: D. Sendung Semuels
Kammerspiele
7 1/2 U.: Gabriel Schlingens Fucht
Großes Schauspielhaus
Kurtstr. 1
7 Uhr: Hamlet
(7. Abt. II. Abend.)
Direktion: Carl Weinberg - Prof. Bernauer
Theater L. U.
Königsgrüner Straße
14 U.: Schloß Wetterstein
16 U.: Schloß Wetterstein
Dobnerstr. 12. Zum ersten Male:
König Nicolo
oder: So ist das Leben
Schauspiel von
Frank Wedekind
Musik v. Eduard Künneke
(Ludwig Hartau, Alice Varden
u. H. von Staasich, L. Dresler,
Ernst Bernburg, Frieda
Richard, Jenny Marbat, Julius
Brandt, Robert Scholz, Paul
Wolkow, Richard Leopold,
Berthold Reitz, Felix Rossert,
Rudolf Jüngerl.)

Komödienhaus
7 Uhr: Der Herr
Minister
(Max Pailenberg)
Berliner Theater
7 Uhr: Der
letzte Walzer
(Fritz Hartwig, Otto Stern,
Rene Weismann)

Lessing - Theater
Direktion: Viktor Barnowsky
7 1/2 Uhr: **Pygmalion**
(Tilla De Lox, Heinz Salfer)
Mittwoch und Donnerstag
7 1/2 Uhr: **Pygmalion**

Deutsches Kunst-Theater
Alte Oper
7 1/2 Uhr:
(Adolf Herz, Fritz Hauck, Felsing,
Fischer, Morzan, Wallenst.)

Neues Operettenhaus
Direktion: Jean Kren
Abend 7 1/2 Uhr 11 Min.:
mit Walter u. G. U.
**Die kleine
Hoheit**

Residenz-Theater
(Schaubühne Jannowitzbrücke)
Täglich 8 Uhr:
Die Raschhoffs
von Herm. Sudermann.
Mittwoch 4 Uhr: Rotkäppchen.
Sonntag 4 U.: Max und Moritz.

Trionon - Theater
(Schaubühne Friedrichstraße)
Täglich
FEMINA
Mittwoch 4 U.: Rotkäppchen.
Sd. 4 Uhr: Häsel u. Iretel.
Sonnt. 4 U.: Johannisfeuer

Waihalla - Theater
7 1/2 Uhr:
Die Csárdásfürstin.

Gasno-Theater
Lothring. Str. 17. Tägl. 7 1/2 Uhr
Heute zum vorletzten Male:
Schniepels Leno
Donnerstag, den 11. März
zum 1. Male!
Ein alter Sünder
Sonntag 3 U.: Die Wunderkerze.

Eden-Theater
in der Allee Jakobstraße 30.
7 1/2 Uhr, alle abendwärts:
Die Dollarprinzessin
mit Olga Brann und
Elsbeth Balzer-Lichtenfeld.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
U. A. W. G.

Wintergarten.
Täglich 7 1/2 Uhr
Variétévorstellung
Buchen existiert.

Apollo-Theater
Friedrichstr. 118.
Alle abendwärts
7 1/2 Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2
**Unübertreffliches
Variété-Programm!**

Theater am Kolonnen Tor
Tel.: Moritzplatz 1014.
Tägl. 7 1/2 und Sonntag
nachm. 3 Uhr:
Elite-Sänger
9 ehem. Mitgl. der
Königsgrüner Sänger,
Bühnen-Ensemble
Verv. II-Va. 4-6 U.

Circus Busch
Heute sowie 1861, 7 1/2 Uhr:
Das er. März-Programm!
u. s. Tuxis 4. Kassa 4 Plätze.
Rachefanz in
"Aphrodite"

Rose-Theater
7 1/2 Uhr: Die Im Schatten leben

Königsstadt-Kasino
Alexanderstr. 21.
Tel. Alexander 434.
Säle und Veranstaltungsräume
in jeder Größe.

Politische Couplets
Lieder und Gesangsstücke
Theaterstücke
Preisl. 274 verlangen.
Rich. Lipinski, Leipzig,
Königsstr. 22. Fernruf 2369.

JAPANA AM ZOO

Heute nur eine Vorstellung!
8 1/2 Uraufführung
Henny Porten
Emil Jannings
in dem Lustspiel
Kohlhiesel's Töchter
von Hanns Kräly und Ernst Lubitsch
Regie: **Ernst Lubitsch**
Vorverkauf 11-1/2 Ehren- u. Freikarten ungenügl!

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.
Filiale Berlin, Sebastianstr. 37-39.

Bilder der Anhangenaktion.
Am Mittwoch, den 10. März 1920, nachm. 3 Uhr, findet bei Wollschläger, Rindfleischstr. 89, eine

Branchen-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Bericht der Tarifkommission über den abgeleiteten Tarif.
2. Bericht von drei weiteren Kommissionen über die Kommissionsarbeiten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsbüro: Berlin N 54, Prinzenstr. 83/85.
Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Norden 155, 1298, 1057, 0714.

Donnerstag, den 11. März 1920, abds. 5 Uhr
Branchen-Versammlung
der Metallarbeiter und Polierer
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.
Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Ueber Lohn- und Gehaltsbedingungen. 3. Beschlüsse.

Achtung!
Am Montag, den 19. April 1920
findet eine ordentliche Generalversammlung unserer Verwaltungsbüro statt.
Anträge dazu müssen bis Montag, den 22. März bei der Ortsverwaltung ein-
gereicht sein.
Die Ortsverwaltung.

Versicherungs-Verein
auf Gegenseitigkeit.
Bel. öf.lich genehmigt.

Geschäftsstelle: C 2, Burgstr. 27.
Tel. Norden 10707.

Ordentl. Mitgliederversammlung
am Donnerstag, den 25. März 1920,
abends 6 1/2 Uhr,
im „Gewerkschaftshaus“ Engelauer 15, Saal 4.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht a) des Vorstands, b) des Kassierers, c) der Mitglieder, d) des Schriftführers, 2. Tätigkeitsber. 3. Beerdigungsfonds, 4. Bericht über die Durchführung der Versicherungsarbeiten, 5. Rechnung des Vorstands, 6. Bericht über die Durchführung der Versicherung für 1919 nach § 8, § 9, § 10, 7. Beschlüsse der an dem Vorabend gehaltenen Versammlung, 8. Bericht über die Mitgliederzahl.

Achtung!
Dienstag, den 9. März, abends 7 Uhr, findet in der Bahnhöfer Brauerei, Fildelsstraße, eine

Versammlung
der Funktionäre des Metallarbeiter-Verbandes,
Verwaltungsbüro Berlin, statt, die auf dem Boden des U. A. W. G. und N. P. 2. haben.

Achtung!
Tagesordnung: 1. Nach dem in letzter Versammlung vor 7.
2. Die Berichte in der Berliner Gewerkschaftskommission.
Mitgliedsbuch des Verbandes, Funktionäre und Ausweise der Partei vorlegen. Eine dies sein kann.
Der Vorstand.

Briefmarken, Münzen
kauft Grossmann, Johannisstr. 4
Norden 106 21.

Prozesse,
Alexanderstr. 45.
Rat, Beistand, all. Rechtsanw.,
Bö. Anst., Bräutigam, Bestenbr.,
Landverf. Dr. v. Kirchbach,
Gesellsch. (reg. Teil) 157, 158, 159,
Rechtsk. Mitt. zahlm. Juristen, Schrift- u. 2 Vortragsveranst.

Neues Volkstheater
Köpenicker Straße 68
Stadtbahn: Jannowitzbrücke Untergrundbahn: Jannowitzbrücke
Direktion: Emil Berlich und Heinz Goldberg

Freitag, den 12. März 1920, 7 Uhr
Eröffnungs-Vorstellung
„Die Hoffnung auf Segen“
Schauspiel von Herm. Heilmann
Preise der Plätze: Mk. 1.50 bis Mk. 12.—
Wechselder Spielplan

„Aufbau und Werden“
Gesellschaft für praktische Volksaufklärung

Dienstag, den 9. März, abends 7 Uhr
Letzter Vortrag
über Bilanz-Aufbau und Kritik. II. Teil.
Spezialitätenfabrik-Bilanz (Aktions-Bilanzpunkt),
Vertrauensgesellschaft-Bilanz (Bilanzbildung).
Der Vortrag findet wieder im „Kunsthaus“ (Rudow), Verlobungsstr. 26 statt.

Eintritt frei

Wir bitten die Arbeiter und Vertrauensleute zu diesem letzten abschließenden Vortrag zahlreich zu erscheinen. Schriftliche Mitteilungen.

Die Metall-Einkaufs-Zentrale,
Moritzpl. 135 80. **Kottbuser Damm 66** Moritzpl. 135 80.
(Hermannplatz)

zahlt immer noch die höchsten Preise.

Achtung!
Buchbindereiarbeiter und -arbeiterinnen
in Buchdruckereien und Geschäftsbuchfabriken.

Heute nachmittags 2 Uhr,
findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine

große öffentliche Versammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Die Stellen mit und bezüglich der Forderungen und Anerkennung der Lohnhöhe des Reichstarifes von Seiten der Buchdruckereibesitzer.
2. Verschiedenes.
In dieser äußerst wichtigen Versammlung ist das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen unbedingte Pflicht!
Es gilt um Sein oder Nichtsein.
Kollegen und Kolleginnen! Wenn ihr nicht weiter unter den Lohnsüßern, die sonst in den Buchdruckereien schon ab 19. Februar 1920 bezahlt werden, weiter arbeiten wollt, dann müßt ihr alle zu dieser äußerst wichtigen Versammlung erscheinen!
Die Branchenleitung.

Spezialbehandlung
für Haut- und Geschlechtsleiden
C. Weissert, Invalidenstr. 147
1. Etage, Ecke Bergstraße.

Kostenlose Untersuchung und Beratung über sachgemäße Behandlung
Sprechstunden 10-12 und 4-8. Sonntags 10-12

Spezial-Behandlung
v. Geschlechts-, Haut-, Horn-, Frauenleiden, spez. veraltete, hartnäckige Harnleiden, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren, Urin- und Harnuntersuchung, Licht- und Finnen-Behandlung, Elektr. Durchleuchtung, Heilbad gegen Getrennte-Wartung, 191 Damen und Herren. Aerztl. Heilanstalt.

Löser, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz
9-1, 4-8. Sonntags 9-1.

Spezial-Arzt
für alle Geschlechtskrankheiten.
Horn-, Frauenleiden, Harnuntersuchungen, Salvarsan-Kur, Behandlung schnell, sicher, ohne Berührung. Maßige Preise.
Dr. med. Lommer, Sprechzeiten 0-1, 4-7, 9-10-12.
Brunnenstr. 185, (Rosenthal-Platz.)

Spezial-Arzt für Geschlechts-, Haut-, Horn-, Frauenleiden, spez. veraltete, hartnäckige Harnleiden, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren, Urin- und Harnuntersuchungen, Licht- und Finnen-Behandlung, Elektr. Durchleuchtung, Heilbad gegen Getrennte-Wartung, 191 Damen und Herren. Aerztl. Heilanstalt.
Dir.: Löser senior, Dr. Skottlitz, Ecke Lindenstraße, nur Rosenhaller Straße 69-70, 9-1, 4-8. Sonnt. 10-1.

Vereinigung der Rechtsfreunde
Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karstraße
die Rechtsankuuder d. großen Publikums!
Prozessberatung - Sprechzeit 9-8 Uhr.
Bisher gegen 120 000 Ratsuchende.

Ausgekämmtes Haar
Zahl 1.- Mk. für 10 Gramm. Größere Posten mehr.
Fehl. Neue Köpfe, 15, 11.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Kollegen verstorben sind:
Der Schlosser
Bruno Brodkorb,
Weissenau, Sedanstr. 16, am 6. d. Mts. - Beerdigung findet am Dienstag, den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Weissenau, Falkenberger Str. aus statt.
Der Gärtner
Otto Krüger,
Adlershof, Handlerystr. 24, am 6. d. Mts. - Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Adlershof aus statt.
Der Drecker
Paul Brade,
Neukölln, Weissenau, 11, am 1. d. Mts. - Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes in Adlershof aus statt.
Ruhe Beseitigung wird erwartet.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Kollegen verstorben sind:
Der Schlosser
Max Leininger,
Samariterstr. 12, am 29. v. Mts.
Der Arbeiter
Karl Gromm,
Cantowstr. 18, am 3. d. Mts.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Aus einem arbeitsreichen Leben, entließ uns der Tod am Sonntag, den 6. März nach kurzem, schwerem Leiden meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Lieblingen
Ernst Günther
im 47. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen: die Frau
Witwe **Paula Günther** nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 10. März nachm. 4 1/2 Uhr von der Halle des II. Friedh. d. Gemeindefriedhofes in Schönholz, Germaniastr. statt.

Turaveren „Fichte“
1. Männer-Abteilung.
Am Donnerstag, den 4. März verstarb, nachdem er kurz zuvor aus 4 Jähr. franz. Gefangenschaft heimgekehrt war, unser lieber Turgenosse
Gustav Arendt
im eben vollendeten 24. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. 3. nachm. 7 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Garnisonfriedhofes in der Hasenheide aus statt.
Die Turgenossen trafen sich um 2 Uhr an d. Kaiser - Friedrich - Gedächtniskirche.

Den Mitgliedern des Hauses Brüßler Straße 14, sowie allen die mir beim Hinscheiden meines lieben Mannes so herzlich Teilnahme erwiesen haben, danke im Namen aller Hinterbliebenen auf das herzlichste
Frau Anna Kunkel,
geb. N. Heilbeck.

Räder Weidlich. Alle Sorten Räder, Leitzwagen, Kestrowagen, Rumpfwagen, Braunstr. 56 (Humboldt 67A).

Flaschen!!
Sekt 1.20 M.
Weiß 0.80 M.
Rot 0.80 M.
Teile auch kleine Posten ab Postkarte genügt.

Scheffler, Berlin O,
Risser Straße 194 v. 1 Trepp.

Für eigenen Bedarf
kauft Nüsse, den, Garne, sowie alle, Futterstoffe, auch gute Stoffe. Zuhilfenahme Prose.
Allw. H. Schneiderstr.,
Kastanien-Allee 31, Laden.
Teleph. Humboldt 246.

Alte Gebisse Zahn
23 M.
kauft
Edelmetallschmelze
O. Blumenstraße 88
Tägl. 9-7 Auch Sonntags

III Geld!!!
Für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise! Pfandlohn, Brillanten, Goldzettel, Tapete, Bücher usw. Woll, Friedrichstr. 41 III. Ein Tag!

Schnellaufbohrer. sämtliche neue Werkzeuge, samt alle allerhöchsten Tagespreisen
Henschel, Moabit, Rostocker Str. 22, Ecke Wittstocker Str.

Schnellaufbohrer, neu, jeden Paster bis 300 % Natorstahl. Holzschrauben kauft
Friedrich Morgenstern
nur **Lichtenberg,** Weissenaustr. 18, Alex. 1260.

Spiralbohrer. neue Werkzeuge, samt 10 % über Tagespreis. Jede Menge, behälterlos, Chausseeburg, Kaiser-Friedrich-Str. 2.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte der Schicksalsdrücker
Otto Fenger
nach langem, schwerem Leiden am 4. März 1920 verstorben ist.
Dies zeigt in dem Trauer an
Berta Fenger
geb. Kasper
Christiana Str. 12
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. März 1920 nachm. 2 Uhr auf dem Friedhof Neukölln, Germaniastr. statt.
Ich habe ein schönes, kleines Glück besessen. Nun ruht es auf ewig unversehrt.

Alte Zahngebisse
Platin-Zahn bis Goldbruch, Silberbruch, kauft zu höchsten Tagespreisen
Hausdorf, NO, Palisadenstr. 10.

Zahngebisse
pro Zahn 18.50 M. (Kunstgold- u. Silberbrüche) Besondere u. Platin-Zähle über Tagespreise. Feilweil, Neue Köpfe, 15.

Kupfer
Messing
Zinn
Sämtl. Metalle
Quecksilber
Platin
Gold-
Silber-
Abfälle
Zahngebisse
kauft zu höchsten Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11
am Rosenthaler Platz
2. Pennstraße 6
am Weidenweg
3. Beusselstr. 28
nahe der Turgenosse
4. Bahnhofstr. 2
Ecke Schönbergstr.
am Anhalter Bahnhof
5. Neukölln
Kaiser-Friedrich-Str. 20
nahe Hermannplatz
6. Weidenweg 7
am Palisadenstr.

Vorschläge für das Statut des Bezirksverbandes der U. S. P. D. Berlin-Brandenburg (Sitz Berlin).

Die Grundlage der Organisation bildet der Ortsverein. Je nach den Verhältnissen können mehrere Orte einen gemeinsamen Ortsverein bilden.

Distriktsleitung.

Die Geschäftsleitung des Distrikts wird durch den Vorstand des Distrikts ausgeübt. Dieser besteht in der Regel aus: 2 Vorsitzenden, 1 Schriftführer, 1 Kassierer sowie den Vorsitzenden der im Distrikt gewählten Kommissionen, 3 Revisoren, 1 Vertreter der Jugend, 1 Vertreter des Ausschusses der „Freiheit“, sowie einer Vertreterin der im Distrikt gewählten Stadtverordneten (Gewerkschaftsvertreter).

In den Distrikten werden ferner folgende Kommissionen gebildet: Politische Kommission, Gewerkschafts- und Mädelkommission, Kommunale Kommission, Agitationskommission, Bildungs-kommission, Frauen-Arbeitskommission, Kinderbeschulungskommission.

Die Kommissionen.

Die Kommissionen des Orts oder der Abteilung werden in der Abteilungs- bzw. Ortsversammlung gewählt, die Kommissionen des Distrikts in der Distriktsversammlung, die Kommission von Groß-Berlin von der Verbandsgeneralversammlung.

Nur die Kommissionen haben das Vorschlagsrecht für die Kommissionsmitglieder in der nächstfolgenden Gruppe.

Bezirksleitung.

Die Wahl der Bezirksfunktionäre, einschließlich der besoldeten, erfolgt durch die Bezirksgeneralversammlung. Ordentliche Bezirksgeneralversammlungen finden halbjährlich statt; außerordentliche sind von der Geschäftsleitung nach eigenem Ermessen oder auf Antrag von 1000 Mitgliedern des Bezirks einberufen. Anträge zur ordentlichen Bezirksgeneralversammlung müssen vier Wochen vorher dem Bezirksvorstand eingereicht werden. Dieser hat alle eingelaufenen Anträge sowie die Tagesordnung 14 Tage vor der ordentlichen Bezirksgeneralversammlung den Orten bekannt zu geben. In der Bezirksgeneralversammlung haben sich die Delegierten der Orte (für jedes angefangene Hundert der Mitglieder je einen); die Bezirksleitung; die Bezirkssekretäre.

Geschäftsführender Ausschuss.

Der geschäftsführende Ausschuss besteht aus: 2 Vorsitzenden, 2 Schriftführern, 1 Kassierer, den Vorsitzenden der Bezirksvorstände. Die gerichtliche Vertretung des Bezirksverbandes liegt in den Händen der beiden Vorsitzenden.

Bezirksverband.

Aktionerrat.

Die Bezirke der Provinz Brandenburg und Berlin schließen sich zur Erledigung gemeinsamer Aufgaben zu einem Verband zusammen. Die Leitung des Verbandes besteht aus: dem geschäftsführenden Ausschuss, den Distriktsleitern von Groß-Berlin, je 3 Vertretern aus den 3 Bezirken der Provinz Brandenburg, je 2 Vertretern der Zentralen Kommissionen (Politische Kommission, Gewerkschafts- und Mädelkommission, Agitationskommission, Kommunale Kommission, Frauenarbeitskommission, Bildungs-kommission, Kinderbeschulungskommission, Schiedskommission, Ausschussrat der „Freiheit“).

- 4 Vertreter der Jugend-Organisationen,
- 4 . . . Betriebsräte,
- 5 . . . Gewerkschaften,
- 2 . . . Konsumgenossenschaft,
- 9 . . . „Freiheit“.

die Vertreter des Parteivorstandes, 2 Stadtschlichter u. 3 Gemeindevertreter Groß-Berlins, 5 Revisoren und den Sekretären, 1 Vertreter des Arbeiter-Sportartells.

Dem Bezirksverband sind angeschlossen die unter eigener Verwaltung stehenden Bezirksorganisationen:

- I. Wahlbezirk 8 = Stadt Berlin,
- II. 4 = Potsdam,
- III. 5 = Potsdam (Teltow-Beeskow-Storkow),
- IV. 6 = Frankfurt a. O.

Die Geschäftsleitung des Bezirksverbandes entspricht der des Bezirks.

Die Wahl der Verbandsfunktionäre einschließlich der besoldeten erfolgt durch die Verbandsgeneralversammlung. Ordentliche Verbandsgeneralversammlungen finden halbjährlich statt; außerordentliche werden von der Geschäftsleitung nach eigenem Ermessen oder auf Antrag von 2 Bezirken oder 5000 Mitgliedern einberufen. Anträge zur ordentlichen Verbandsgeneralversammlung müssen 4 Wochen vorher dem Verbandsvorstand eingereicht werden. Der Verbandsvorstand hat alle eingelaufenen Anträge nebst der Tagesordnung 3 Wochen vor der ordentlichen Verbandsgeneralversammlung den Bezirken, diese längstens 3 Tage später den Orten bekannt zu geben. In der Verbandsgeneralversammlung haben sich die Delegierten der Bezirke. Auf jeden Bezirk entsenden gemäß seiner Mitgliederzahl sowie Mandate, daß die Gesamtzahl der Delegierten 500 nicht übersteigt, die Verbandsleitung, die Verbandssekretäre.

Sämtliche Funktionäre können zu jeder Zeit von der Körperschaft abberufen werden, von der die Betreffenden gewählt sind. Sachverständige Parteigenossen, besonders Abgeordnete, Gemeindevertreter, Arbeiterräte, Gewerkschafts- und Konsumgenossenschaftsvertreter und Mitglieder der Jugendorganisationen sollen zu den Beratungen der entsprechenden Kommissionen hinzugezogen werden. Sie haben nur beratende Stimme.

Rasserverhältnisse. Der Beitrag beträgt: für männliche Mitglieder pro Monat 0,80 M., weibliche 0,60 M., Eintrittsgeld allgemein 0,50 M.

An die Bezirksverbandskasse werden bei Entnahme von Marken 50 Prozent berechnet.

50 Prozent der Einnahmen vom gesamten Markenumsatz verbleiben in den Bezirksorganisationen zur Regelung aller geschäftlichen und agitativen Angelegenheiten der Bezirksorganisation.

Zentrale Flugblattübernahme und andere Aufklärungsmaterialien laut Beschlüssen der Verwaltungskörperschaften erfolgen durch die Bezirksverbandskasse.

Kassenprüfung. Die Revisoren haben die Pflicht, die Kasse mindestens vierteljährlich einmal zu prüfen. Nach Schluß des Geschäftsjahres findet eine Generalprüfung statt.

Den Revisoren steht das Recht zu, jederzeit in die Kassendbücher Einsicht zu nehmen.

Das Besitzsteuergesetz.

Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Besitzsteuergesetzes vorgelegt, das an Stelle des von den Kapitalisten so bestig besetzten Ausmaßsteuergesetzes treten soll. Steuerpflichtig ist der Zuwachs des Vermögens. Seine Festsetzung soll ermächtigend zum 1. April 1923 für den in der Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1922 erzielten Vermögenszuwachs erfolgen. Die Steuer beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 10000 M. des steuerpflichtigen Vermögenszuwachses 1 Prozent, steigt bis 50000 M. um je ein weiteres Prozent, dann für je 50 bzw. 100000 M. um ein Prozent. Steuerfrei ist ein Zuwachs von 5000 M. Der Steuerbetrag beträgt demnach bei 5000 M. 10 M., bei 10000 M. 2500 M. und bei 1 M. 100 M.

Ermäßigung der Zigarettensteuer.

Der Volkswirtschaftsausschuss der Nationalversammlung beschloß am 6. März mit der Verordnung über weitere Ermäßigungen der Tabaksteuer. Danach kann der Finanzminister, solange die Fülle in Gold zu zahlen ist, die Steuer für Zigaretten über die Höchstgrenze von 50 Prozent bis zu 75 Prozent und für Zigaretten in den 5 höchsten Steuerklassen bis zu 50 Prozent und für feingeschnittene Rauchtabak in den beiden obersten Klassen bis zu 20 Prozent ermäßigen. Die Tabaksteuer für Zigaretten darf jedoch nicht unter 87 M. für 1000 Stück, für feingeschnittene Rauchtabak nicht unter 32 M. für 1 Kilo ermäßigt werden.

Erzbergers Verteidigungsrede.

Helfferich — das Werkzeug der Reaktion.

Die heutige Verhandlung im Prozeß Erzberger-Helfferich begann mit den Repliken der Staatsanwälte, die wieder als Ankläger gegen Erzberger und als Verteidiger des Angeklagten Helfferich, des ihnen so sympathischen Vertreters des alten Regimes, auftraten. Nach ihnen blieb Herrn Klobberg nur noch übrig neben der moralischen Beurteilung Erzbergers auch die sachliche Freisprechung Helfferichs zu verlangen. Nachdem Justizrat von Gordon und Rechtsanwalt Friedländer für Erzberger gesprochen hatten, wird der Reichsfinanzminister selber in den Saal getreten, um zum letzten Male vor dem Urteil seine Sache zu verfechten.

Erzberger bezeichnete Helfferich als den typischen Vertreter der egoistischen Autokratie und Plutokratie und setzte sich als Vertreter der jungen deutschen Demokratie, die nach seiner Ansicht allein die Zukunft und Rettung des deutschen Volkes verbürgen könne. Erzberger glitt über die ihm gemachten Vorwürfe des Mißbrauchs seines Amtes, der Vermengung politischer und geschäftlicher Interessen hinweg, indem er seine Geschäfte in den Vergleich mit den üblichen Geschäften anderer Abgeordneten stellte. Er wandte sich dem politischen Gebiete zu und zeigte die Unmöglichkeit der alldemokratischen Bestrebungen, die von Helfferich während seiner Amtszeit gefördert wurden. Er geißelte die Herrschaft jener Klasse, die Deutschland während des Krieges mit der Militärdiktatur regierte und nunmehr die Zeit für gekommen hält, durch die politische Aufkündigung Erzbergers das deutsche Volk von neuem unter ihre Gewalt zu bringen. Er fragte Helfferich, wo er, der starke Mann, beim Ausbruch der Novemberrevolution gewesen sei? Treffend wies Erzberger dem Anwalt Helfferich unter Anspielung auf dessen Bildungsbüchel jenen Hochmut vor, der nach der griechischen Auffassung sich bei Wältern und Menschen verhält und für den die Geleichen das Wort „Cyberis“ vorräst haben. Tatsächlich ist Helfferich der typische Repräsentant jener Deutschen, die in den letzten Jahrzehnten durch ihr Auftreten im geschäftlichen und politischen Leben Deutschland im Ausland allgemein verhaßt gemacht haben. Wenn aber Erzberger sich als „christlicher“ Demokrat, nicht nur als Vertreter des Fortschritts gegenüber der alten Autokratie bezeichnet, sondern sich auch als Ritter des deutschen Volkes vor dem Volkswidern aufspielt, so ist zu sagen, daß radikalster Sozialismus und Kommunismus dem unerschütterlichen Ideal der individuellen Besitzlosigkeit ungleich näher stehen als Erzbergers christliche Demokratie und geschäftliche Praktiken. Erzberger rechnet die Millionen, die er auf Grund seiner Stellung hätte verdienen können, aber höchst ungenügend verschmäht hat, sich als sittliches Verdienst an. Es mag auch wahr sein, daß Erzberger vielen armen Glaubensgenossen finanziell geholfen hat. Er hat aber gar kein Empfinden dafür, wie unwürdig diese ganze Wirtschaft ist und wie tief er in dem Wirtschaftskrisenstadium steht, dessen Auswüchse er bei seinem Gegner Helfferich geißelt.

Helfferichs Schlusswort brachte ein interessantes Zusatzgespräch. Er bekannte, daß er in Erzberger den Mann der Juliresolution von 1917 persönlich kenne. Helfferich versuchte zwar glauben zu machen, daß nicht der persönliche Hochstand seine Evidenzhaftigkeit ihm bei seinen Angriffen gegen Erzberger geleitet habe. Aber er wird für diese Behauptung mit der

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Anzengruber.

„Mußt auch nit glaub'n, ich vermut' gar so viel bei Gott sei Dank, Reden hab' ich noch nit gelernt. Es is wahr, es hab's jehz ein schön's Einkommen, und der Maderl is wach'sen fleißig, aber dafür will er halt auch sein' Ausbeute haben, wie ja billig is; doch das leucht' mir ein, daß du kein Haus sparen kannst, bei dem Aufwand, den er macht.“

„Mein Maderl?“

„Na ja, und es wird Am' s auch niemand verderben. Ich er jein jung' Leben genießt und sich wie andere Burche in'n Schatz in's Wirtshaus legt.“

„Mein Maderl? Mit ein' Schatz?“

„Und küber is die Rins' ofer Helen', da loht sich nit sog'n.“

„Die Rins' ofer Dira?“

„Und gegen d'Armut, die's plagt, kommt ja der Maderl auf. Schon' mach's ihm keine, sie kann sich so'n Leben neben ihm, wie er's jehz h'rauspugt hat von Kopf bis zu'n Füßen.“

„Von Kopf bis zum Füßen, sagst? O, der Kleinbellige Mutter! Und ich müht' um die ganze G'acht nit einmal von Hüben an, wenn nit das lecke Reich, um mich z'ärgern, die Schuch' und Strampf' g'wiegen hätt', die er ihr kauft hat.“

„Jesse! — So ein Unbedacht! — Geilge Mutter kama! — G'ht' ich nit nit a'log! Die alle Rest logte noch jedem die'r An- und Ausruß die Hand vor den Mund, aber nit, um sie sofort wieder wegzunehmen und nach dem letzten sagte sie noch den Händen von Maderl's Mutter.“

„Mußt mir nit hül' sein, Akebinderin.“

„Ich muß dir wohl denken, entgegnete diese niederelogen, daß du mir noch heut' rechtzeitig damit in's Haus kommen bist und ich nit morgen vor all'n Leuten im Ort ein' Narren gleich isan.“

„Nimm's nit übel, Akebinderin, daß ich's frei bered', is is gleich die Gode' nit recht richtig vorkommen und ich is schwer daran glauben, aber sog' selber, muß' ich nit' is mit denken, du müßest um nit' Geilich wor

mir rasselhaft, wie sich's hat schiden mügen, daß dir mit einmal die Rins' ofer Helen' recht sein, die du nie hast leiden mügen!“

„Noch all dem, heut' weniger wie je. Jesse, der goll'of' Bub!“

„Aber was wahr is, Akebinderin, is wahr, d'Schönste hätt' er an ihr.“

Die Akebinderin wies mit der Hand alle Schönheit entkündeten von sich.

„Ja, ich on deiner Stell' g'ab' auch nit d'rauf. Dein Bub' is a braver Bub', ein guter Bub', aber d'Schönheit plagt' n just nit und ned'n der Rins' ofer Dira' kommt er gar nit auf. Geirat' ein Mann' Akeb' unter sein' Vermögen, is er seiner Wirtschaft feind, heirat' er z' hoch über sein' Schönheit, is er's seiner Kub.“

„Mein liebe Maderin, das is a daffet Reden! Für mein' Bub' is mer d'Schönste g'rad' sauber g'mug und war' d'Rins' ofer Dira' nur anderer Leut' Kind, so forget ich nit.“

„Voreist' Hon, aber so viel, wie du von dein'm Maderl, kann auch die Rins' ofer Helen' halten, denn jede Mutter hat' s' Schönste Kind und die Alte achte' s' wohl für sein' Gnad', die vom Himmel fällt, wenn dein Sohn ihr' Dira' zum Weib' nehmt! Mein liebe Akebinderin (diese Ansprache überzulegte jedesmal eine bittere Wille, die eine Alte der andern einzugeben Lust hatte), halt' du dein' Bub' so hoch d'mißt, aber of's Rins' ofer Dira' is nit jeden: wo junge Leut' g'mug of ebenen Boden ohne d'Schwer sich z'ammenfinden mügen, wird ihm kann einer andern Mutter Kind dorthin nachsteigen. Freilich, ein arm's Gaidel wüht' ich, daß sich lang' schon einbild't, er is' so hoch über alle andern und is' n gern herunterholet, aber sein' Vetter sind't, die heranziehl.“

Die frecheite Tochter's Schritte und lässliche deren Wange. Die Dirne ward glührot im Gesichte und blidte wieder wundernd auf. Frau Maderl erhob sich. „Nun, den' ich wär' g'mug g'chwächt, vielleicht kon all's z'viel; aber wenigstens weißt, woran d' bist, Akebinderin und wann d'isust is konst, so lieh sich wohl noch verbüßen, was dir etwa nit in' Aram taugt. No, nit für ungut. B'lit' Gott!“

„G'ht' Gott! kommt gut beim. Wollis verwirzt hat mich Euer Reden. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Akebinderin!“

Auf der Straße fragte die Dirne mit leiser, klagender Stimme: „Nun sag mir, mühten g'rad' wir ihm 'n Verdruß in's Haus tragen?“

„Du, Zickappell, du! Sätten wir ihm den ersparten Können?! Ich wöhl' mir nit niemand bei der Akebinderin zuvorkommen lassen: sie soll' sich'n, daß alle Freundschaft die erste am Platz is um sie soll' hören, was mich schon lang' druckt, zu sagen, nit weinerwegen, sondern dein'wegen.“

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Morgen weiß er's, daß wir da waren und dann schaut er mich mit sein' guten Aug' an.“

„Wider hat er dich mit gar kein'm ang'kaut! Is die so um kein' Ansdou'n, kannst ja z'frieden sein, wann er derweil auch nur böse Augen in dir siecken loht. Kommt Zeit, kommt Rat.“

Beide Schritten längs des Baches dahin, von dem nur in der Abendkühle eine widerlich riechende Feuchte aufstieg. Allein gelassen, geriet die Akebinderin, je mehr sich die Zeit dehnte, in immer prähere Aufregung und Befürchtungen. der Freisheit ihres Sohnes wegen, so daß guleht die arme Alte ebensovornig an einer Stelle zur Ruhe kam, wie eine Maus in der Falle.

Das Wirtshaus lag am andern Ende des Dorfes. Da der Garten etwas anstieg, so war eine Kugelbahn in demselben nicht anzubringen, weder in der Höhe noch der Dure nach: bergauf hätte kein Spieler die Kugel bis zu den Kugeln zu weihen vermocht, sie von selbst bergunter laufen zu lassen, dabei wär' weder Kunst noch Kraft gewesen, und quer, nach einer Seite überhängig, mühte es ja jeden Schuß vertreiben und kün' der beste Schütze vor lauter Anwandeln zu seinen Spiel. Aber Kugeln wollten die Vauern, und so war denn die Bahn vor dem Haus, längs der Straße angebracht, und wer einsetzen wollte, mühte unter dem Vordach hindurch, an den lärmenden, meist hemdärmelnden Spielern vorbeigehen.

Als der Akebinder Maderl mit der Rins' ofer Helen' herankam, blid'en alle verwundert auf.

„Ne, Maderl, getraust du dich auch einmal von deine Herrgott' in weg?“ rief der Wirt und folgte den beiden durch den Gaisst, an Gaisstube und Küche vorbei, in den Garten nach.

(Fortsetzung folgt.)

Von einer weiteren Erhöhung der Feuerungsgebühren um 100 Proz. gefordert.

Bei der Haltung der Buchdruckerei-Besitzer, die sich behaupten, den in Leipzig beschlossenen Ausschlag von 12 1/2 bezw. 17 1/2 Proz. zu zahlen, beschließen sich gestern Abend die Vertreter der Buchdruckerei-Gewerbetreibenden. Die Versammlung scheint es entschieden ab, so wie die Berliner Gewerbetreibenden vorzugehen, einfach "anzusehen", um sich dann den Lohngebeten einfach zurückgeben zu lassen. Es wurde einstimmig beschlossen, heute, am Dienstag, nachmittags 2 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine Vollversammlung einzuberufen, um über die zu beschließenden Maßnahmen zu beraten. (Siehe Inserat.)

Der Streik in der Herren-Mahbranche.

Wählung des Schiedsrichters.

In einer überfüllten Versammlung in der „Neuen Welt“ nahmen gestern Abend die Herren-Mahhändler die Wahl zu dem am nächsten Tage gefälligen Schiedsrichter. Den Bericht von den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss gab Genosse Schumacher. Der Schiedsrichter bringt ab 1. März den selbständigen Herren-Mah- und Limonenschneidern einen Stundenlohn von 6 Mk., 2. Klasse 5 Mk., weniger, allen übrigen Gruppen entsprechende tarifmäßige Abschläge. Am 1. April sollen sich die Sätze um 50 Pct. erhöhen.

Präsidentenwahl und Vertrauensleute empfohlen einstimmig, den Schiedsrichter abzulehnen und im Streik weiter zu verharren.

In der Diskussion wurden die Sätze des Schiedsrichters durchweg als zu niedrig bezeichnet.

Zu der Abstimmung fand der Schiedsrichter einstimmige Ablehnung. In gleicher Abstimmung entschieden sich für den Streik 1882, dagegen 137; ungültig waren 34 Stimmen.

Der Streik im Butter- und Kolonialwarenengroßhandel beendet!

Eine am Montag, den 8. d. M., stattgefundene stark besuchte Versammlung der Arbeitnehmer aus allen betriebl. Betrieben beschloß, den am Vortage dem Schlichtungsausschuss gemachten Einigungsvorschlag anzunehmen. Dieser Einigungsvorschlag lautet: Sämtlichen Arbeitnehmern, männlich und weiblich, wird eine Prozentsatz von 7 Pct. pro Woche ab 4. Januar 1920 bis 14. Februar gezahlt; vom 15. Februar wird der Lohn von 190 Mk. für Ausfuhr und 125 Mk. für Arbeiter um 45 Pct. und für Arbeiterinnen von 75 bis 100 Pct. um 25 Pct. pro Woche erhöht. Die Rastentage, welche bis dahin in Monatsgehältern standen, werden den Arbeitern im Lohn gleichgestellt und erhalten diesen wöchentlich. Der Lohn beträgt ab 15. Februar demnach für Ausfuhr 175 Mk., für Arbeiter 170 Mk., und für Arbeiterinnen 92,50 Mk. pro Woche. Die beiden Streikstage werden nicht bezahlt. Nachregelungen aus Anlaß des Streiks dürfen nicht stattfinden. Die Arbeit wird am Dienstag früh in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Die Unterbeamten gegen die neue Befehlsordnung.

Die Unterbeamten aller Verwaltungen besaßen sich am Sonntag in einer stark besuchten Versammlung mit der neuen Befehlsordnung. Nach Referaten von Cassa und Ratzeck wurde folgende Entscheidung angenommen:

Die am 8. März verabschiedete neue Befehlsordnung aller Verwaltungen erklären die für die neue Befehlsordnung aufgestellten Grundsätze für unannehmbar. Weder ist die Förderung eines Existenzminimums noch der sozial verträgliche Faktor eines für alle Gehaltsgruppen unterschiedslos geltenden Gehaltssteiles geschaffen worden. Im Gegenteil ist die jegliche gleichmäßige Teuerungszulage wieder ganz in aller Weise so umgeändert worden, daß sie in Form prozentualer Gehaltszuschläge die sozialen Unterschiede auf's äußerste betont und verschärft. Eine Herabsetzung dieser Grundsätze nach zeitgemäßen Gesichtspunkten ist nur durch Ausnutzung des vollen Mitbestimmungsrechts im Laufe der Zeit zu erwarten nach dem Beispiel, das die Eisenbahner jetzt gegeben hat. In voller Würdigung der Leistungen der Eisenbahner wird ihr Verlangen auf Heraushebung der Eisenbahner gegenüber den Kollegen anderer Verwaltungen scharf zurückgewiesen und die Erwartung ausgesprochen, daß das Sozialbewußtsein der Eisenbahner sie von einer absichtlichen Zurückhaltung der Kollegen anderer Verwaltungen zurückhalten wird. Unabgesehen von der Verabschiedung der neuen Befehlsordnung muß die Tätigkeit für eine Umarbeitung in modernem Sinne beginnen und mit allen Kräfte- und gewerkschaftlichen Mitteln gefördert werden.

An der Diskussion beteiligte sich auch Genosse Draß, der u. a. erklärte, daß unsere Fraktion in der Nationalversammlung gegen die Beratung des Entwurfes mit aller Kraft dafür einzuwirken werde, daß den Forderungen der Unterbeamten Rechnung getragen wird. Die Beamten sollten mit ihren Augen das öffentliche Leben betrachten und die Suche nach Klein, Störchen und Ähnlichem ablassen, nur Selbsthilfe könne ihnen bessere Verhältnisse bringen. Die Ausführungen unseres Genossen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Das Schweinepalais der Zigarettenfabrikanten.

Die in den Zigarettenfabriken Groß-Berlins beschäftigten Transportarbeiter nahmen am Sonntagabend Stellung zu der Forderung der Teuerungszuschläge ihres Tarifs. In der ziemlich lebhaften Debatte kam zur Sprache, daß die Behauptungen der Fabrikanten, die Zigarettenindustrie würde durch die neuen Steuererhöhungen ruiniert, maßlos übertrieben seien. Es sei unwahr, daß die Zigarettenpreise auf 80 Pct. bis 1 Mark steigen würden. Die Zigarettenpreise würden sich auf 60 bis 65 Pct. stellen. Wenn die Unternehmer jetzt ihre Arbeiter und Angestellten wieder einmal auf die Straße setzen wollen, so sei das lediglich ein Wunschtraum, als ob die Zigarettenindustrie gar nicht mehr existiere und als ob man die Betriebe nur aus Rücksicht auf die Arbeiterität weiterführe.

Welche Unannehmlichkeiten aber an den Zigaretten verdient werden, kam in einer Verhandlung mit den Arbeitgebern zur Sprache. Dort wurde die Behauptung aufgestellt, daß der Besitzer einer der größten Berliner Zigarettenfabriken sich auf einem ihm gehörigen Gute einen Schweinehof habe bauen lassen, dessen Wände mit Hacheln besetzt sind, welche bei den jährlichen Preisen 450 000 Mark lohnlos seien. Dieser Behauptung wurde von Seiten der Arbeiter nicht widersprochen. Also für ihre Schweine bauen die Herren Paläste, für ihre Arbeiter, die ihnen ihre Millionen verdienen, ist aber nichts übrig. Die Löhne für erwachsene männliche Transportarbeiter bewegen sich zwischen 102 Pfennig und 132 Pfennig einschließlich der Teuerungszuschläge. Der Höchstlohn wird aber erst nach 8 Jahren erreicht.

Die Versammlung beschloß, die jetzt 145 Proz. betragenden Teuerungszuschläge zu kündigen und 250 Proz. zu verlangen.

Die Versammelten gaben ihren Entschluß kund, daß sie sich nicht als Verspannter der Unternehmer bei deren Sturmlauf gegen die neuen Steuern beugen lassen würden.

Genau wurde für den Fall eines Streiks der Angestellten beschlossen, strengste Solidarität zu üben und jedes Zusammenarbeiten mit Streikbrechern und Arbeitswillingen zurückzuweisen.

Den Tarifentwurf für die Kinderkassen erörterte in einer Versammlung der Kinderkassenmitglieder am Sonntag Genosse Schumacher. Der Entwurf, der im Laufe dieser Woche den Arbeitgebern vorgelegt werden soll, sieht eine 40stündige Wochenarbeitszeit vor. Den Heimarbeitern soll nicht mehr Arbeit zugeschickt werden, als eine Heimarbeiterin in 40 Stunden

verarbeiten kann. Betriebsleiterinnen darf keine Arbeit mit zum Hause gegeben werden. In geschäftlicher Zeit ist allgemein die Arbeitszeit zu verlängern. Des Weiteren werden 8-18 Tage Ferien gefordert, auch für die Heimarbeitenden. Näheres ist bei der Arbeitgeberseite laienlos zu besetzen. Die geforderten Mindestlöhne schwanken zwischen 84-113 Mk. Für die Heimarbeitenden ist ein besonderes Lohn-Schema ausgearbeitet, und zwar solcher Art, daß die Heimarbeitenden denjenigen Lohn wie Werkstattarbeiterinnen erreichen. Die Gültigkeitsdauer des Tarifes ist auf drei Monate angesetzt. — Nach kurzer Aussprache wurde der Entwurf gutgeheißen.

Die Section V (Industriearbeiter) der Transportarbeiter nahm in einer Generalversammlung am Sonntag die Wahl der Sektionsleitung vor. Bei der Aufstellung der Kandidaten kam es zu hitzigen politischen Auseinandersetzungen. Akzeptiert wurde schließlich die von den Vertrauensleuten aufgestellte Kandidatliste mit Fromke als ersten und Gen. Krudt als zweiten Sektionsleiter. Der weitaus größte Teil der Sektionsvorstandsmitglieder steht auf dem Boden unserer Partei. Der vorgeschrittenen Zeit wegen wurde nach der Wahl die Versammlung abgebrochen und vertagt.

Eine Branchenversammlung der Schäftemacher nahm den nachfolgenden Tarifentwurf der bei den Verhandlungen mit den Arbeitgebern zustande gekommenen ist, an. Danach sollen die Arbeiter und Arbeiterinnen der 1. Klasse einen Wochenlohn von 300 erhalten. Die Arbeiterinnen der 1. Klasse bekommen 250, Hausarbeitenden 150 pro Woche. Für Schäftemacherinnen und Bediensteten wurden folgende Sätze vereinbart: Schneider und Schneiderinnen 250, Bararbeiterinnen 200, Expedienten 185, Dispositionerinnen bis 18 Jahre 80, von 18-19 Jahren 80, von 19-21 Jahren 115, über 21 Jahre 140 pro Woche. Ueberstunden dürfen nur in dringenden Fällen gemacht werden und werden mit 50 Prozent Aufschlag bezahlt. Die Arbeitszeit beträgt 47 Stunden in der Woche. Wo höhere Löhne bereits gezahlt werden, dürfen Abzüge nicht gemacht werden. Der Tarif tritt am 1. März 1920 in Kraft und hat bis zum 30. April 1920 Gültigkeit. Es werden bei Fortzahlung des Lohnes 12 Arbeitstage im Jahre als Ferien zugewährt. Wer nach dem 1. Januar 1920 eingetreten ist, erhält 8 Arbeitstage Ferien im letzten Quartal.

Stetig-Friedensan. Die für heute (Dienstag) abend anberaumte Versammlung aller Gewerkschaftsmitglieder mit der Tagesordnung „Betriebsrätewahl“, findet besonderer Umstände halber erst am Freitag, 12. 3., abends 7 Uhr, in der Aula der Hochschule, Florastraße, statt. Die Vertrauensleute werden ersucht, die Betriebe davon in Kenntnis zu setzen.

Groß-Berlin.

Der neue Straßenbahntarif.

50 Pfennig für eine Fahrt.

Der Aufsichtsrat der Großen Berliner Straßenbahn trat gestern zu Beratungen zusammen, in denen die Vorkostenbefragung und die Tariffrage den breitesten Raum einnahmen.

Die Direktion hatte ziffernmäßig dargelegt, in welchem Umfange die Ausgaben im Vergleich begriffen seien, für welche Deckung gesucht werden müsse. Diese Deckung kann nur die Tariffrage bringen. Das Defizit ist bereits auf 2 1/2 Millionen gestiegen. Dazu kommen die außerordentlich hohen Materialpreise, die gegen den Friedenspreis bis zu 2000 Prozent in die Höhe gegangen sind. Während beispielsweise der Strompreis im Frieden 9 Millionen Mark betragen habe, müsse jetzt eine Ausgabe von 60 Millionen gemacht werden bei erheblich geringerem Verbrauch. Wie die Dinge sich weiter gestalten, läßt sich nicht absehen. Jedenfalls hält die Direktion die Erhebung eines 50-Pfennig-Tarifs für eine absolute Notwendigkeit.

Die Debatte war eine sehr eingehende. Zwei Meinungen standen sich gegenüber. Die eine ging dahin, sofort 50 Pfennig zu erheben. Die andere betonte, daß man aus sozialen Gründen einen Sprung von 30 auf 50 Pfennig nicht machen könnte, und sie schloßen vor, zunächst 40 Pfennig zu erheben, vorbehaltlich späterer weiterer Erhöhung. Eine wichtige Rolle spielte auch die Frage des Zonen- oder Staffeltarifs, sowie die der Umsteigerberechtigung.

Nach langen Beratungen wurde beschlossen, den Verhandlungsgegenstand einen mit Mehrheit angenommenen Fahrpreis von 50 Pfennig für die einfache Fahrt vorzuschlagen, und außerdem wurde eine ständige Tarifkommission eingesetzt, welche die weitere Entwicklung beobachten und auch die Frage der Umsteigerberechtigung und des Zonentarifs prüfen soll.

In der Verhandlung, die den Tarif endgültig festzusetzen haben wird, wird dieser Beschluß noch zu schaffen Anknüpfungspunkten führen.

Es wurde auf viele deutsche Städte hingewiesen, in denen bereits Tarife von 50 Pfennigen und höher in Kraft sind, in Wien kostet die Fahrt heute 2 Kronen. Für Berlin mit seinem Massenverkehr sind solche Vorbilder nicht maßgebend. Tatsache ist, daß die Einführung des 30-Pfennig-Tarifs bereits einen erheblichen Rückgang der Benutzung der Straßenbahnen mit sich gebracht hat, und es ist mit der Einführung des 50-Pfennig-Tarifs mit einem weiteren erheblichen Rückgang zu rechnen. In diesem Falle aber wird der finanzielle Effekt dieser Maßnahme stark beeinträchtigt werden. Wie wir hören, plant auch die Hochbahn eine Erhöhung ihres Tarifs, nach dem die einfache Fahrt III. Klasse 45 Pfennig kosten wird.

Von Tag zu Tag wird alles teurer. Die minderbemittelten Klassen leiden immer schwerer unter diesen Umständen.

Wo soll das noch hin?

Es geht dem Abgrund entgegen. . . .

Der bettelnde Kriegsbeschädigte Gefängnis. Ein Kriegsbeschädigter, dem das linke Bein fehlt und der rechte Oberschenkel zerkratzt ist, der sich als ein armer Kräfte fortbewegen kann, tritt mit, daß er aus Not gebittet hat und deswegen zu drei Tagen Haft verurteilt ist. Er fragt nun: „Hat der Staat nicht die Pflicht und Schamhaftigkeit, uns vor Not und Elend zu bewahren?“ Unserer Meinung nach ist die Frage zu bejahen. Es gibt aber Leute, die sorgen erst dafür, daß Wohl im Werte von Millionen bekommen für Kriegsbeschädigte haben sie nur Wunden übrig.

Da einem Wachtmeister erschossen. Sonntag mittag wurde der Grenadier Gomboge vom Reichwehreinstantenregiment 5, als er sich seiner Verwundung durch Suizid entziehen wollte, auf der Breiten Straße in Potsdam von einem Soldaten erschossen.

Reuten gefasst! Am Montag abend gegen 6 Uhr wurde ein Arbeiter auf dem Bahnhof Gesundbrunnen, weil die Wochensorte nicht unterschrieben war, von Wachtgeheimen und einem Sicherheitswachen festgenommen, mit Fingerringen traktiert und

Mutig gefolgt. Zeugen werden um Schilderung des Vorfalls und Angabe der Adresse gebeten.

Preis. Der nächste Unterhaltungsabend für die Arbeiterjugend wird vom Gemeindejugendhaus, am Mittwoch, den 10. d. M., abends 7 Uhr, in der Aula der 1. Gemeindefschule, Kaufstraße 120/127 veranstaltet. Es wird ein Wilhelm Busch-Abend werden, zugleich belehrend und unterhaltender Natur. Eintrittspreis 25 Pct.

Kantow. Am heutigen Tage kann unser Genosse Carl Mick, Hahndammstraße 20, auf eine 30jährige Parteizugehörigkeit zurückblicken. Hat Genosse Mick in früheren Jahren schon immer tapfer seinen Mann gestanden, so muß aber besonders hervorzuheben werden, daß er während des Krieges treu zur Sache des Sozialismus hielt, und dann, als die Revolution den Zusammenbruch des Militarismus brachte, er einer der ersten war, die fürchtlos und unermüdet im Dienste des Proletariats ihre Pflicht erfüllten. Wir wünschen an diesem Tage unserm alten Kämpfer, daß er noch recht lange für unsere Sache arbeiten kann.

Die Metallhändler Groß-Berlins haben sich zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu einer Organisation zusammen geschlossen und die Herren Schwarz, Parionnenstr. 24, und Weich, Parionnenstr. 12, zu ihren Vorständen gewählt. Am Mittwoch soll eine neue Versammlung stattfinden, die im Inseratenteil angekündigt ist.

Lebensmitteltarifer.

Abgabe von Pferdesteuer. Vom 10. März 1920 ab dürfen Pferde, welche von Pferdesteuerwaren, soweit der Abschnitt 6 der Pferdebesitzer bereits abgeführt ist, auf Abschnitt 7 der Pferdebesitzer abgegeben und entnommen werden. Die auf einen Abschnitt entfallende Menge beträgt 250 Gramm.

Tempelhof, 20 Gramm Butter, 70 Gramm Margarine, 250 Gr. Gruppen (Abdn. 2), 250 Gramm Weisgerst (7 und 8), 500 Gramm Hülsenfrüchte (45), 250 Gramm Marmelade (12); Kammeln: 250 Gramm Marmelade (12). Bei Personen über 60 Jahre für den Monat März: 1. im Alter von 60 bis 70 Jahren: 250 Gramm Fleisch, 250 Gramm Reis, 2 Pakete Reis, 2. im Alter von über 70 Jahren: 250 Gramm Reis, 250 Gramm Zwieback, 2 Pakete Reis. Die Ausgabe der Berechtigungen erfolgt im Bureau der Krankeerziehung, Poststr. 17, 60f. Zimmer 7, gegen Vorlegung einer polizeilichen Krankebescheinigung. 3. an Personen über 60 Jahre: ein Krankenticket von 1000 Gramm für 2, 30 Mk. Die Verteilung der Krankentickets findet unter Vorlegung einer polizeilichen Anmeldung im Bureau der Krankeerziehung, Poststr. 17, 60f. Zimmer 7, statt.

Kantow. Gegen Abrechnung des Bezugs- und Distributionsmittels 6 von der allgemeinen Lebensmitteltarife 250 Gramm Marmelade zum Preise von 1,50 Mk.

Mittheilungshausen. 30 Gramm Butter, 80 Gramm Margarine (Einkaufspreis 1. 35). Für Kinder bis 2 Jahren (7) 1/2 Pfd. Hofzucker, 2 Pakete Reis, Kriegsbekleidungsartikel (55), 1 Pfd. Tellerwaren. Lebensmitteltarife (Hochbarnen (4 und 6) je 125 Gramm Gruppen und Teigwaren. Die Ausgabe der Lebensmitteltarife (55) in der Konsumgenossenschaft 1/2 Pfd. Beringe, und zwar Montag, den 8. März, Nr. 1-1000, Dienstag, den 9. März, Nr. 4001-5000, Mittwoch, den 10. März, 5001-12000, Donnerstag, den 11. März, Nr. 12001-16000 und Freitag, den 12. März, Nr. 16001 bis Ende, 4 Pfd. Kartoffeln und als Ersatz 400 Gramm Großbrot, Abschnitt 20 der bisherigen Lebensmitteltarife (Holzerhaus), und zwar: Nr. 10 502 bis 14 002 am Montag, den 8. März, Nr. 14 001-17 500 am Mittwoch, den 10. März, Nr. 17 501-Ende am Freitag, den 12. März, je 1/2 Raummeter Reis, oder Leuchtgas.

Waisenhaus. Die Waisenhaus- und der Kartoffeltarife verlieren mit Ablauf des 9. März ihre Gültigkeit. An Stelle der Arbeiterkarten können auf Abschnitt 10-c 400 Gramm Großbrot bezogen werden. Tellerwaren, 250 Gramm Teigwaren (12), 250 Gramm Mergelkuchen (13). — Auf die Krankentickets 1000 Gramm Krankenticket. Die Abschnitt 11-a-d der Kartoffeltarife gelten für 4 Pfund Kartoffeln, 11-c-g für 400 Gramm Brot. — Mittwoch Verkauf von 250 Gramm Reis an Personen im Alter von 65 Jahren und darüber gegen Vorlegung der Ausweise. Die Ausweise für Personen im Alter von 60 bis 70 Jahren werden am Dienstag vormittag von 10-1 Uhr im Rathaus — Zimmer 7 — erteilt. — Auf Abschnitt 33 der Zigarettenkarte darf im März ein Päckchen Zigaretten für 20 Mk. entnommen werden. — Zettelmengen: 100 Gramm Margarine für 1,70 Mk.

Stellen. Am Dienstag vormittag von 8 Uhr ab werden auf dem Hauptbahnhof an diejenigen Einwohner, welche bereits bezahlte Bezugscheine in Händen haben, Kartoffeln verabfolgt.

Aus den Organisationen.

Bezirksorganisation Berlin-Stadt. Die Distrikte 2, 3 und 7 werden ersucht, unverzüglich die Informationsblätter vom Bureau Schlichterstraße abholen zu lassen.

1. Distrikt, 4. Abteilung. Gemeinschaftlicher Jahrsabend Mittwoch, 7 Uhr, im Jugendheim, Alts Jakobstr. 136. Tagesordnung: Unser neues Organisationsstatut.

7. Distrikt, 3. Abteilung. Mittwoch abend 7 Uhr bei König, Borsigstr. 63, gemeinschaftlicher Jahrsabend. Wahl eines Abteilungsleiters.

Charlottenburg. Mittwoch, den 10. März, abends 7 Uhr, gemeinschaftlicher Jahrsabend der 4. Gruppe in der Wilhelmstr. 84/85.

Friedmann. Dienstag abend, 7 1/2 Uhr, im Bürgerklub des Reichshauses öffentliche Frauenversammlung. Thema: Die Heilen mit Frauen und zur drohenden Drogennot und Verelendung! Referent: Gen. Erba Wäff.

Waldorfstraße. Mittwoch abend 7 Uhr Jahrsabend bei Blitswogge (früher Epel).

Grünau. Wir machen darauf aufmerksam, daß in dem Mittwoch-Jahrsabend (Restaurant Jany) die Genossin Emma Döll einen Vortrag halten wird.

Königsplatz, Zeprenich. Morgen Mittwoch abend, 7 1/2 Uhr, Jahrsabend im Lokal von Pohls (früher Hubler), Königsplatz, Eisenstraße.

Waldorfstraße (H. S. T.). Mittwoch vormittag 10 Uhr Jahrsabend in der Arbeiterbildungsschule, Schlichterstr. 6.

Vereinskalender.

Deutscher Werkmeister-Verein, Metallindustrie 3. Der Versammlungskalender ist wie folgt zu bezeichnen: Untergruppe a Dienstag, 19. März, Untergruppe a Dienstag, den 16. März, Untergruppe b und c Freitag, 12. März, Untergruppe c Mittwoch, 17. März. Sämtliche Versammlungen abends 7 Uhr im Schulgeb. Neue Jacobstraße 21/25.

Bund der Techn. Angest. u. Beamten, Norden I. Sitzung Donnerstag, 18. März abends, im „Nordischen Hof“, Invalidenstr. 138: Stellungnahme zum Bundeslohn.

Zimmererzverein, Hoffstraße Berlin u. Umgegend. Allgemeine Mitgliederversammlung Dienstag abend 6 1/2 Uhr, in Weichers Straße 10, Wilmersd., 17: Erläuterung über das Betriebsratsgesetz. Mitgliederabend bei Kollmann.

Zusammenkunft! Am Dienstag, den 9. März, abends 7 Uhr, im Deutschen Hof, Puchowstr. 15, allgemeine Funktionärsversammlung. Wichtiges Tagesprogramm. Die Vertretung.

Schlacht! Sozialistische Parteitarifjugend Groß-Berlin. Wir machen hiermit bekannt, daß die Sitzung Nr. 2 und 3 jeden Tag im Jugendsekretariat Königberger Straße 7 ausgeschrieben werden.

Preis 100. Jugend-Wedding 1. Heute abend 10 Uhr findet im Lokal von Schmidt, Puchowstr. 14/16 ein Vortrag über Aufgaben der Schlichterstr. statt. Wir laden alle Interessenten hierzu ein.

Soz. Parteitarifjugend Reichshaus. Dienstag abend 7 Uhr Parteitarifjugend, Reichshaus, Vortrag des Genossen Hartmann über „Wirtschaftliche Weltanschauung“.

Preis sozialistische Jugend-Veranstaltung. Dienstag, den 9. März, 7 Uhr, Mitgliederversammlung Jugendbund, Gürtelstr. 23, Eingang vom Hof. Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.

Soz. Proletarjugend, Agitationsbüro Norden I. Dienstag abend 8 1/2 Uhr Zusammenkunft aller Delegierten bei Frau, Zanderstr. 22. Stellungnahme zur Parteitarifjugend.

Soz. Proletarjugend, Schlichterstr. Viertel. Montag abend bei Jahnmann, Breitenburger Straße 14. Spiele und Unterhaltungsabend.

Verantwortlich für die Redaktion: Alfred Blüpp, Reichshaus, Verlagsgenossenschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck des Hindenburg- und Verlagsgenossenschaft m. b. H., Schlichterstr. 14

Ich zahle immer noch die höchsten Tagespreise für
KUPFER, MESSING
Blei, Zink
 Gold-, Silber-Medaillen
 und andere Metalle sowie
alte Gebisse
 2 Ankaufsstellen
Gottheim, Mariannenstr. 12
 und **Schmidstr. 17a**
 Mitglied des Vereins d. Altmethändler Groß-Berlin.

Quecksilber 145 bis 150 Mk.
 Messing, Kupfer, Blei, Zink
 zahle die höchsten Tagespreise
Metalleinkauf Tempelhofer Ufer 16a pt.
 zwischen Hallesches Tor und Möckers-Brücke.
 Telefon: Kur. 7392. Größere Posten werden abgeholt.

Metallankauf.
 Zahle für Kupfer 25.—, Messing 15.—, Blei 10.—, Zink 8.—
 Richard Geerke, Neukölln, Prinz-Händlery-Str. 39.
 Mitglied des Vereins der Altmethändler Groß-Berlin.

Platin höchsten Preis
 Brennstifte, Goldbruch und Silberbruch
Gebisse Zahn 17,00 M.
Linke Büchsenstraße 40
 Port. 2. H. 9-7 Uhr.

Reinzinn, Kupfer, Messing, Blei,
 Zink, Aluminium, Nickel,
 Weißmetall, Altzinn geschirrt
 kauft zu den höchsten Tagespreisen
Metallschmelze Mariannenstraße 24,
 an der Kottbuser Brücke, Telefon: Moritzplatz 10658
 Nebenschluß. Größere Posten werden abgeholt.
 Sendungen von außerhalb werden prompt erledigt.

Alte Gebisse
 auch zerbrochene bis 3000 Mark.
 Zahn 21.—, 25.— bis 50 Mark
Kein Zahn unter 21.— Mk.
 (Platinlegierung)
 wo die Echtheit festgestellt ist.
 Knopfstiftzähne 9 Mark.
 Platin-Brennstifte zu höchsten Tagespreisen.
Zahntechn. Laboratorium Rosenzweig,
 Oranienburger Strasse 33, hochp.,
 zwischen Artillerie- und Friedlichstraße.
 Einlauf von 9-6 Uhr.

Metalleinkauf!
 Goldbruch, Silberbruch, Quecksilber,
 Kupfer, Messing, Zink, Zinn usw. kauft
Max Borkowski, Bernburger Strasse 17,
 Zwischen Anhalter- und Potsdamer Bahnhof.
 Mitgl. des Vereins der Metallhändler Gr.-Berlin.

Alte Zahngebisse
 pro Zahn 15.— bis 18.—
Platin, Brennpitzen,
Kontakte, Tiegel usw.
Goldbruch + Silberbruch
 kauft zu höchsten Tagespreisen
A. Unger
 Alte Schönhauser Str. 14-15, Uhren-Laden

Metalle bedeutende Preiserhöhung!
 Platin-Zahngebisse, Zahn bis 75 Mark.
 Goldbruch und Silberbruch! Salpeters.
 Silber! Quecksilber! Kupfer! Ros-
 gold! Messing! Nickel! Aluminium! Zinn!
 Stanolpapier! Zink! Blei! Fischschuppen!
 Schrotblei, Gießstrumpfsche M. 100.— alle
 Metalle höchstzahlend

Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31
 — Alex. 4241 —

Nur kein Meid!
Kupfer • Messing
Reinzinn • Blei
 Alt-Zinn geschirrt/Bierschlangen
 Quecksilber
 kauft zu allerhöchsten Tagespreisen
Metallschmelze • Prinzessinnenstr. 17
 neben Wertheim (Moritzplatz)
 Geöffnet von 9 bis 6 Uhr

Kupfer :: Messing
Quecksilber 150.—
Blei :: Zink
 zum höchsten Tagespreis
Schulzendorfer Str. 2.

Metallankaufsstelle Osten
 Andraastr. 33, — vis-a-vis Kar Markthalle —
 Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

Das
große
Möbel-Haus
 untenstehender
 Firma mit der Auswahl
 wie man sie sich
größter
 kaum denken kann,
 bietet **am**
 besten Garantie, daß
 niemand selbst bei
größten
 Erwartungen
 enttäuscht wird.
 Platz
Brenzlauer
 Berlin N 39
 Reinickendorfer-
 Str. 117.

Metalleinkaufsstelle
Neukölln, Schillerpromenade 23
 zahle die höchsten Tagespreise

Altmittel
 Kupfer, Messing, Aluminium, Blei, Zinn, Eisen kauft zu den
höchsten Tagespreisen
Schlösser NIEMANN
 Stallschreibersr. 55, Hof, Keller,
 Am Moritzplatz. Auf Hausnummer achten.

Platin, Brillanten,
Gold- u. Silberbruch
 kauft zu höchsten Preisen
C. Käferle, Frankfurter Allee 277, 1.
 Sonntags bis 4 Uhr nachmittags.

Achtung! Ankauf!
 Kupfer, Messing,
 Zink, Blei,
 sowie Zinn, Aluminium
 zahle die höchsten Konkurrenzpreise, jeder überzeugt sich
1 Oderberger Str. 1 im Hof
 (an der Schönhauser Allee).

Wer für Altmittel den höchsten Preis
 erzielen will, gehe zum Metalleinkauf
Dresdener Straße 11.

Zahle die höchsten Tagespreise für
 Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Eisen usw.
Metallankauf Norden,
 Driesener Str. 24 Ecke Schivelbeiner Str.

Zahngebisse,
Kein Zahn unter 20 Mark.
 Streng reell
 kauft täglich von 9 bis 7 Uhr
Gildener, Reichenberger Str. 75-76,
 parterre rechts. (Görlitzer Bahnhof).

Alte Gebisse
 auch zerbrochene, bis 3000 M.
 Einzelne Platinsitzzähne von 21.50 bis 200 M.
 doch nicht unter 21.50 M. pro Zahn.
PLATIN-
 Brennstifte,
 Kontakte usw. bis 300 M. pro Gramm.
 Gold- u. Silbergeräte, Schmucksachen und
 Juwelen kauft zu den höchsten Tages-
 preisen täglich von 9 bis 8 Uhr
J. Herz, Fehrbelliner Str. 52
 Vorderhaus links parterre
 Sonnabend nur von 6-8 Uhr abends.

Zahngebisse
 bis 4000 Mark,
 auch zerbrochener Zahn nicht unter 20 bis 100 Mk.
 kauft täglich von 10 bis 6 Uhr
Deutscher Hof,
 Lützener Straße 18, Hofr. part.
 (Am Moritzplatz)

Die Zahneinkaufsstelle
 Charlottenburg, Fritschstr. 46, v. H. an der
 Kantstraße (Bahnhof Charlottenburg)
 kauft täglich von 9-1 und 2-6 Uhr
 zu höchsten Preisen
alte Gebisse
 Pro Zahn nicht unter 15-20 M. Stützähne bis 200 M.
 Knochenzähne die Hälfte. — Brandmauerer-Stifte
 nach Gewicht (1 Gramm 300 Mark).

Zähne v. 4 M. Teilzahlung, Plomben 1.50 Gold-
 kronen 15 M. Zahnlehen mit Eisen, höchst
 schwachend. Umarm. schlechts Gebisse, Rep.
 Zahnarzt Wolf sol. Potsdamer Str. 56, Hochh. Sprecht. 9-7.

Alte Gebisse
 Kein gewöhnl. Platinzahn unt. M. 20.—
Platin höchsten Tagespreis
 Besser verarb. Zähne, Brennstifte nur nach Gewicht.
 Ankauf: Berlin W., Krausenstr. 56/58, Zimmer I u. r.
 täglich 10 bis 6 Uhr. **VOGLER, Berlin.**

Schafwolle
 40 bis 60 M.
 Rinderhäute bis 900 M., Ziegenfelle 100
 bis 200 M., Metallabfälle Tagespreis, R-
 haar 30 bis 40 M., Matratzenhaar 10 M., (Gr.
 Kautschuk 15 M., Strumpfwolle 30 bis 35 M.,
 Zahnreißer, Gummi, Säcke kauft
Produktionen Mäntel, S. Donn
 Sonnabend geschlossen. Sonntag von 8-1 geöffnet.

Schneiderabfälle bis 35 M. das Kilo
 Stoffe, sämtl. Futtersachen,
 Hemdentuche, Garne
 höchst-
 zahlend
Sircher, Rosenkauer Straße 16 17, Norden 4284.

Meine großen Möbel-Läger
 mit Dreifachbetten, Doppelbetten, Schlaf-
 stühle, Kisten, Koffer, Gardinen, Teppiche,
 Sofas, 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12
 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22
 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32
 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42
 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52
 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62
 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72
 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82
 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92
 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100
Möbel-Lechner Untermythenstr. 7.
 Geöffnet von 8-6.

Kontoristinnen
 sofort gesucht.
 Meldungen von 11-12 vormittags.
Rauhaus des Westens G.m.b.H.,
 Berlin W 50,
 Tauentzienstrasse 21 24.

Abonnenten und
Freiheitsleser
 für
Haensee und Grunewald!

Da wir jetzt in der Lage sind,
 unsere dortigen Leser durch Boten-
 frauen bestellen zu können, so bitten
 wir, gewünschte Abonnements an
 unsere Expedition
Neßler, Wilmersdorf,
 Hindenburgstr. 34,
 zu richten. **Der Verlag.**

Elektromotore
 Gleichstrom • Drehstrom
 kauft
Ingenieurbureau Schlichting
 Berlin W 8, Linkstr. 10.
 Tel.: Lützow 3705 und 8516

Metalle
 Kupfer, Rotguss, Blei,
 Messing, Zinn, Zinn,
 Lagermetalle usw. kauft zu
 außerordentlich hohen Tagespreisen
Zuckermann,
 Klauerer Straße 9, vorn 11.
 Norden 4241.

Elektrische
 Leitungsdrähte
 Kabel - Litzen
 Dynamen-Kilogramm
 kauft höchstzahlend
Silbermann
 Neue Köpenicker Straße 22
 Fernspr. Alex. 2115.

Gallensteine!
 beseitigt schmerzlos
 innerhalb 24 Stunden
 unser **Beugamit**
 Präparat mit vielen
 Beweisen und
 Zeugnisse v. C. F. Klein
 Berlin

Achtung
Kupfer 25.00
 Mark
Messing 14.00
 Mark
Blei 10.00
 Mark
Zink 7.50
 Mark
Zinn bis 85.00
 Mark
Quecksilber
 bis 160.00 Mark
 kauft
Metall-
Ankaufsstelle,
 Lothringer Str. 25
 (Eingang Argentinier Str.)
Achtung

Nessel
 und
Leinen
 neu und sauber
 gewaschen
 welches sich an Stoffel-
 lätter eignet, kauft
Münster,
 Haunynstr. 91.

Metalle!
 Kupfer, Rotguss,
 Messing, Blei,
 Zink, Zinn, Stanniol
 usw.
 Höchste Preise
 für
 Gold- u. Silberbruch
 Uhren u. Schmucksachen
 kauft jeden Gegenstand
Kautz & Ledtke
 20 Weberstr. 20 20

Altes Eisen
 100 kr 120.— Mark
 und ähnliche Metalle kauft
J. Achs,
 Alte Jakobstraße 84.

Trotz Preisschwäche:
 Kupfer p. kg 10 bis 20 Mk.
 Rotguss p. kg 10 bis 19 Mk.
 Messing p. kg 10 bis 11 Mk.
 Blei p. kg 7 bis 7.50 Mk.
 Zinn p. kg 6 bis 6.50 Mk.
Tasche,
 Wilmsdorf, Bernhardtstr. 18 u.
 Dämer Str. 4, Ecke Lützowstr. Str.

Kaufe jede Art
Altmittel
 zu den höchsten Preisen
Kupfer . . . 24.—
Messing . . . 14.—
Blei 9.—
Zinn 7.50
 usw.
 Bei Anr. Misp. 430.
 Abholung gratis
Zimmermann,
 Alte Jakobstraße 26
 und Waldemarstraße 16

Metall-Ankauf
 Stallschreiberstr. 50/51
 zahle für
 Quecksilber 145-150 M.
Kupfer
Messing
Blei
Zinn
 Geöffnet von 9-6 Uhr.

MAXE-HALT!
 von alle Richtung
 Kupfer [27] Messing
 Blei [27] Zinn
 Zahle die höchsten
 Preise nur
Schruger, Simonstr. 23
 Ecke Alte Jakobstraße
 Alexandrinenstr.

Metallhandlung
 Wallnertheaterstr. 5.
 kauft für Kupfer 25.00 M.
 Messing 14.00 p. kg. Blei
 10.00 p. kg. Zinn 7.50
 kauft wie sonst, Metalle die
 besten Preise.

Platin höchste
Preise
Zahngebisse
 bis 3000 Mark
Gold-, Silber-
u. Schmucksachen
Gebrauchsgegen-
stände sow. Bruch
 Konkurrenzlose Preise
Pilz,
 Alte Schönhauser
 Strasse 19, II.
 Geschäftszeit von
 9-5 Uhr

Quecksilber
Kupfer
Messing
Blei
Zinn
Metallankauf!
 Neue Jakobstrasse 20
 Kommandantenstr. 77-78
 Fernruf: Zentrum 500
 Größ. Posten werden abgeholt.

Kupfer
Messing
Blei
Zinn
 pro kg etc.
C. Wilke
 Stallschreiberstr. 45 Laden

Kupfer
Messing
Blei
Zinn
Eisen
 Zahle die höchsten
 Tagespreise!
Fuchs & Wild
 Kattzierstraße 10
 (am Bahnhof Yorkstr.)

Zahle für
Kupfer
Messing
Blei
Zinn
Zink
 die höchsten Tagespreise
Me Allschmelze
 Admiralstrasse 3 und 18
 am Kottbuser Tor.
 Mitglied des Vereins der
 Altmethändler
 Groß-Berlin

Garantie Höchste Preise
 für Altmittel zahle
Franz Antczak,
 Metall-Zentrale Wedd
 Berlin N. 59,
 Neue Hochstraße 33.

Kaufe
höchstzahlend
 Kabel, Litzen, Motore
 Leitungsdrähte, Schweiß-
 massen, sowie sämtl.
 Isolationsmaterial.
 Elektr. Werkst. Neubitz
 Kottbuser Damm 66, E. G.
 Schinwestr. Tel.: Mpt. 6 57

Altmittel
 Kupfer 24.—, Messing 14.50,
 Blei 9.— bis 9.50, Zinn 7.—
 kauft Wellmann, Warchaustr. 26, II.

Quecksilber
Kupfer
Messing
Blei
Zinn
 Zahle die
 höchsten
 Tages-
 Preise
Metallankauf
 Neue Königstr. 59, Hof r.
 Am Alexanderplatz
 Größ. Posten werden abgeholt.

Metalle.
 Streng reelle Bedienung.
Kupfer, Messing,
Blei, Zinn.
Wallmannstr. 22